Wien.

Der Reisende muß, sobald er an den äußern Schlagbäumen, Linien genannt, welche 1703 zum Schutze gegen die ungarischen Mißvergnügten angelegt wurden, und aus einem Wall und Graben bestehen, ankommt, den **Paß** abgeben, und anzeigen, wo er zu wohnen beabsichtigt. Er wird zugleich gefragt, ob er verbotene, mauthbare Gegenstände, als Tabak u. dgl. oder den städtischen Abgaben unterworfene Dinge, wie Eßwaaren u. dgl. bei sich führe, und hat eine Untersuchung seines Gepäckes zu gewärtigen.

Die **Päße** werden nach der Polizei-Ober-Direktion, Spenglergasse Nr. 564, neben der Peterskirche, gebracht, wo man 24 Stunden nach der Ankunft nöthigenfalls persönlich erscheinen muß, nach Zweck und Dauer des Aufenthaltes gefragt wird, sich auch über die Subsistenzmittel ausweisen muß, und dann für einen Gulden eine Aufenthaltskarte erhält, die nach abgelaufener Zeit erneuert werden muß. Gewöhnlich läßt sich indeß das ganze Geschäft durch einen Lohnbedienten beseitigen. Zu einem Ausfluge in eine andere Provinz (Brünn, Grätz u. s. w.) bedarf man wieder eines besonderen Passierscheines. Der Paß bleibt auf der Polizei, bis der Inhaber abzureisen beabsichtigt. In der Stadt und auf der Bastei darf nicht geraucht werden, auf dem Glacis und in den Vorstädten wohl.

Gasthöfe ersten Ranges: Goldenes Lamm in der Leopoldstadt; Erzherzog Karl, wilder Mann in der Kärntnerstraße; Stadt London am alten Fleischmarkt; Kaiserin von Oesterreich, Weihburggasse; König von Ungarn, Schulerstraße; Stadt Frankfurt und Matschackerhof, Seilergasse; Ungarische Krone, Himmelpfortgasse; Römischer Kaiser, Freiung. Die Preise sind von 1 bis 3½ fl. täglich für das Zimmer. Kaffee 24 kr. Wachslicht 40 kr. CM. In den Gasthöfen zweiten Ranges: weißes Roß, schwarzer Adler und Kaiserkrone in der Leopoldstadt; goldene Ente in der Schulenstraße; weißer Wolf am alten Fleischmarkt u. a., ist es billiger. Ein Zimmer kostet hier 40 kr. bis 1 fl. CM. u. so nach Verhältniß alles Andere. Fremden, welche mit den ungarischen Dampfbooten oder auf der Nordbahn ankommen, ist der Gasthof zur Nordbahn in der Praterstraße, solchen, die auf der Südbahn ankommen, der Gasthof zum goldenen Kreuz oder zur Stadt Triest, beide auf der Wiedner Hauptstraße, als gut und billig zu empfehlen. Die Trinkgelder vertheuern insbesondere den Aufenthalt in den großen Gasthöfen; vier Personen erwarten hier ein Trinkgeld. Der Zimmerkellner, welcher die Aufsicht über die Zimmer führt, und an welchen auch der Preis für die Wohnung bezahlt wird; das Zimmermädchen, welches die Betten macht und das Zim-

mer reinigt; der Hausknecht, welcher Kleidung und Stiefel reinigt, und der Portier, der Schlüsselbewahrer; ein Einzelner zahlt jedem dieser dienenden Geister etwa 10 kr. für den Tag. Der Lohndiener erhält natürlich mehr, wenn er andere Dienste als die des Reinigens der Kleider geleistet hat. Der Tischkellner erhält bei der Bezahlung jeder Mahlzeit einige Kreuzer mehr, eine Sitte die allenthalben in Wien herrscht. Table d'hôte findet man nur in der Stadt London. In allen andern Gasthäusern wird auch Mittags nur nach der Karte gespeist, wobei selbst Brod und Senf einzeln berechnet werden. Ein sehr mäßiges Mittagmahl nach der Karte in den ersten Gasthöfen ist mit einem Seitel österreichischen Wein, der jedoch stets mit Wasser gemischt getrunken wird, kaum unter einem Gulden zu haben. Es ist deßhalb auch nicht auffallend, wenn man Frühstück, Mittag- und Abendbrod außerhalb sucht, in Kaffee- und Speisehäusern (Gasthäusern), wo man eben so gut um die Hälfte und noch billiger lebt. Wer einen längern Aufenthalt in Wien beabsichtigt, thut wohl, ein möblirtes Monatzimmer zu miethen, die in den Vorstädten leicht von 5 bis 10 fl. CM. zu haben sind; in der Altstadt 2 auch 3mal theurer. Heizung, Licht und Bedienung müssen besonders bezahlt werden; Stiefelputzer kosten 1 bis 2 fl. monatlich. Wer ausziehen will, muß 14 Tage vorher kündigen.

Speisehäuser (Gasthäuser genannt)

außer den oben genannten Gasthöfen: das Casino am neuen Markt; adeliches Casino in der Herrengasse Nr. 71; goldene Kugel am Hof; zum Strobelkopf in der Strobelgasse; Schnecke am Petersplatz; bei Reisenleitner in der Schlossergasse; Mayerhofer im Bazar (billig und gut). Im Sommer werden die Gasthausgärten in der Leopoldstadt: Sperl, blauen Igel, 7 Churfürsten Odeon, Engländers Casino in der Währingergasse u. a., viel besucht; auch hier ist es allenthalben üblich, dem Kellner einige Kreuzer Trinkgeld zu schenken.

Kaffeehäuser: Daum am Kohlmarkt (viel Zeitungen); Schlegel (von Italienern viel besucht) und Eichhorn am Graben; Caffé français am Stefansplatz: Corti im Volksgarten u. a. Die Kaffeehäuser in der Leopoldstadt an der Donau unmittelbar an der Ferdinandsbrücke sind wegen des regen Verkehrs und der hübschen Lage zu empfehlen. Sie werden auch wohl von der orientalischen Bevölkerung Wiens besucht, mehr aber von Griechen das Fuchs'sche Kaffeehaus am alten Fleischmarkt Nr. 691, von Armeniern und Türken jenes von Stierböck an der Donau.

Conditoreien: Dehne am Michaelerplatz (bestes Eis, Gefrornes genannt); Fuchs, Deckher in der Kärntnerstraße, Kriegel, Rothenthurmstraße u. a.; die Pastetenbäcker (Mandoletti) am Lobkowitz-Platz, unter den Tuchlauben und an andern Orten

werden besonders Vormittags viel besucht. Gefrornes wird auch viel in den 2 Eisbuden am Graben verzehrt.

Weinhandlungen: Lenkey Eck des Liliengäßchens (nur Ungarweine); Daum am Lobkowitzplatz u. a. Diese Häuser und auch einige Spezereihandlungen, z. B. die 3 Laufer am Kohlmarkt, die 3 weißen Löwen in der Kärntnerstraße, das schwarze Kamehl in der Bognergasse u. a. haben das Recht, Wein zu schenken und kalte Speisen zu verabreichen. Man findet hier mitunter die ausgesuchtesten Leckerbissen, doch darf kein Tischtuch und keine Serviette gegeben werden, man erhält vielmehr Messer und Gabel in einen Bogen Löschpapier eingewickelt. Die eigentlichen Weinkeller werden nur von der geringsten Volksklasse besucht; das große Elisium im Annakeller mit seinen Tanzsälen welches zur Winterszeit geöffnet, ist indeß sehenswerth.

Bierhäuser: Die besuchtesten sind: Die Tabakspfeife und das Rebhuhn, Goldschmiedgasse; Mayerhofer, im Bazar; 3 Raben, Rabengasse; Blumenstock, Ballgasse; Engländer unter den Tuchlauben u. a. m. Man bekommt in allen auch kalte und warme Speisen, besonders Würstel mit Kren (Meerrettig). Das Bier ist leicht und gut.

Fiaker sind auf allen großen Plätzen von 7 Uhr früh bis 10 Uhr Abends aufgestellt, man muß sich über den Preis der Fahrt einigen, und darauf gefaßt sein, als Fremder bedeutend überfordert zu werden. Feste Preise

sind leider in Wien noch nicht eingeführt. Als Regel gilt ein Gulden CM. für die erste und 48 kr. für jede der folgenden Stunden; gewöhnlich zahlt man 30 kr. um von einem Theil der Altstadt nach dem andern zu fahren, und von der Altstadt in die Vorstädte 40 kr. Für einen Nachmittag, (d. h. von 4 bis 9 Uhr) um nach irgend einem benachbarten Dorfe zu fahren, 3 fl. CM., für einen ganzen Tag 5 bis 6 fl. CM., je nach der Entfernung des zu besuchenden Ortes, an Sonn- und Feiertagen 10 fl.; bei Jantschky, Judenplatz Nr. 404, werden ähnliche Wagen, Stadtlohnwagen genannt, zu gleichen Preisen, jedoch gewöhnlich nur für einen ganzen Tag oder eine Woche gemiethet. Die Preise sind hier mehr geregelt, und die Wagen gut und bequem.

Gesellschaftswägen: eine Art Omnibus für Fahrten in die nächsten Umgebungen von Wien: Schönbrunn, Döbling, Hietzing, Grinzing, Nußdorf u. a. O., fahren zu festen, sehr niedern Preisen, (die Fahrt etwa 12, 14 bis 20 kr. CM.) von verschiedenen Plätzen der Stadt, gewöhnlich alle Stunden ab. Preise, Standplätze und Abfahrtsstunden findet man in den größern Kalendern verzeichnet, die in jedem Gasthause zu finden sind. Tabakrauchen ist nicht üblich. Wer von demselben Ort Abends wieder zurückfahren will, sichere sich gleich bei der Ankunft daselbst einen Platz.

Die k. k. **Briefpost**, Wollzeile 867, ist von

8 Uhr Früh bis 4½ Uhr Nachmittags geöffnet. Die Fahr-Post- und Eilwagen-Expedition ist am Dominikaner-Platz Nr. 666. Die Eilwagen nach Agram, Linz, Preßburg fahren täglich um 7 Uhr Abends. Nach andern Richtungen fahren Eisenbahnzüge.

Das **Central-Directions-Bureau** der **Dampfschifffahrts-Gesellschaft** ist am Wildpretmarkt im Bellegardehof Nr. 582.

Eisenbahnen: Der Bahnhof der Kaiser Ferdinands-Nordbahn ist am Prater, zu Ende der Jägerzeile; der Bahnhof der Triesterbahn vor der Favoriten-Linie. Ihm gegenüber ist seit 1846 der neue Bahnhof der ungarischen Central-Bahn errichtet. Der Hauptstationsplatz der Omnibus ist am Stefansplatz, doch findet man deren auch an andern Plätzen der Stadt und Vorstädte, die Fahrt kostet 6 bis 12 kr.

Schauspielhäuser: Anfang der Vorstellungen um 7, Ende gegen 10 Uhr. Das k. k. Hofburgtheater gibt nur Trauer-, Schau- und Lustspiele. Die ausgezeichnetsten Künstler sind hier thätig, und machen diese Anstalt zur ersten in Deutschland; während des Monats Juli ist das Burgtheater geschlossen. Eine Loge im 3. Range 5 fl., Sperrsitz im ersten Parterre, 1 fl. 24 kr. Eintritt ins erste Parterre 1 fl., zweites Parterre 30 kr., Sperrsitz im 3. Stock 48 kr. CM. Das Theater nächst dem Kärntnerthor gibt nur

Opern und Ballete. Die Preise wechseln. Der Zettel gibt sie für jede Vorstellung an. In den Monaten April, Mai und Juni wird die deutsche Oper durch eine italienische ersetzt. Das Theater an der Wien (Oper, Schauspiel, Lustspiel) hat Raum für 3000 Zuschauer, ist schön decorirt, und hat eine breite und so tiefe Bühne, daß über 500 Personen und 100 Pferde Platz haben. Loge 6 fl., Sperrsitz im Parterre oder ersten Gallerie 1 fl., Eintritt daselbst 40 kr., Sperrsitz im 2. Parterre oder 2. Gallerie 40 kr., Eintritt daselbst 30 kr. Das Theater in der Leopoldstadt, Praterstraße Nr. 511, für Volksposse und Pantomime, hat seinen Glanz mit dem Tode Raimunds, Schusters u. a. verloren. Den Fremden ist der Besuch desselben jedoch stets noch zu empfehlen; Scherze, Charactere und Dialect sind echt wienerisch. Loge 5 fl., Sperrsitz im 1. Parterre oder auf der ersten Gallerie 50 kr., Eintritt 36 kr., Sperrsitz auf der 2. Gallerie 40 kr., Eintritt 24 kr. Das Theater in der Josefstadt wechselt mit Sing- und Lustspielen. Preise wie in der Leopoldstadt. Alle oben angegebenen Logenpreise sind für eine ganze Loge zu 4 bis 5 Personen zu verstehen; einzelne Logen-Plätze sind nicht zu haben, im Burg- und Kärntnerthortheater auch nicht ganze Logen, weil diese an Einheimische für das ganze Jahr vermiethet sind. Wer vor Anfang der Musik das Billet an der Kasse wieder abgibt, erhält das Geld zurück.

Harmonie-Musik: Die trefflich eingeübten Orchester von Strauß Vater und Strauß Sohn spielen abwechselnd bei Dommayer in Hietzing, beim Sperl, im Volksgarten, bei Zögernitz in Döbling u. a. O., wie dieß jedesmal auf großen Zetteln an den Straßenecken zu lesen ist. Eintrittspreis 10 kr. Die besuchteste Tanzmusik ist beim Sperl in der Leopoldstadt. Eintrittspreis 40 kr. bis 1 fl. Der Wiener der niederen Klasse ist an Sonn- und Feiertagen in Neulerchenfeld und Hernals (hier in der sogenannten Bierquelle), auf der Westseite Wiens hinter dem Exercierplatze in seinem Elemente, auch in der Bierhalle vor der Mariahilfer Linie.

Bäder: Das Dianabad in der Leopoldstadt, links von der Ferdinandsbrücke, in Verbindung mit einer großen, 114 Fuß langen Schwimmhalle, welches mit filtrirtem Donau-Wasser, im Sommer auf 16 bis 18 Grad R. erhalten wird, eine großartige Anstalt, deren Einrichtungen allein schon sehenswerth sind; das Bad kostet 20 kr.

Das Sophienbad in der Vorstadt Landstraße, Marrergasse Nr. 46, mit Dampf- und Douche-Bädern, ganz in ähnlicher Art wie das Dianabad, ebenfalls mit einer großen Schwimmhalle, an zweckmäßiger Einrichtung das Dianabad noch übertreffend. Preis 20 kr. Sämmtliche Räume können binnen 48 Stunden zu einem Tanz-Saale umgeschaffen werden. Die Militär-

Schwimmschule in dem Arme der Donau, welcher den Prater bespült, wird im Sommer viel besucht. Am Ende der Jägerzeile bezeichnet ein Pfahl mit einer Flagge den Weg zur Schwimmschule. Fertigen Schwimmern, welche freie Flußbäder lieben, ist diese Anstalt zu empfehlen. Zum Hin- u. Zurückfahren bestehen eigene Gesellschaftswägen vor dem Rothenthurm-Thor. Preis 6 kr. CM.

Gesandtschaften: Baden: vordere Schenkenstraße Nr. 58. Baiern: am Hof Nr. 329, Braunschweig: neuer Markt 1057. Mecklenburg und Oldenburg: hohe Brücke 143. Hannover: Herrngasse Nr. 26. Hessen-Darmstadt: Bognergasse 317. Kurhessen: Schauflergasse Nr. 24. Preußen: Michaeler Platz 1153. Rußland: Herrngasse 240. Sachsen: Franziskaner-Platz 920. Schweiz: Graben 1121. Würtemberg, Leopoldstadt Schmidgasse Nr. 653.

Lohnbediente werden mit 3 bis 4 Zwanziger für den Tag bezahlt.

Kaufläden: Die schönsten und am reichsten ausgestatteten sind am Kohlmarkt, am Graben, in der Kärntnerstraße und am Stefansplatz. Ausgezeichnet sind die Arbeiten der Galanterie und Glashändler, der Goldarbeiter; Brieftaschen, Handschuhe Reiselederwaaren, letztere besonders gut in der Kärntnerstraße bei Kuhn, Stammer u. a., der Messerschmiede, Perlmutterarbeiten, Shawlsfabrikanten, deren Waa-

ren aus den feinsten Wollsorten in den schönsten Farben und Mustern gewebt, großentheils nach England und Frankreich ausgeführt werden. (Arthaber am Stefansplatz setzt jährlich einen Preis von 90 Dukaten für neue Zeichnungen aus); der Teppichfabrikanten, Juweliere, der Silberwaaren-Fabrikanten (Mayerhofer und Klinkosch); ungarische Pfeifen und Meerschaumköpfe bei Nolze am Graben, bei Kraus und Lütge daselbst, Herzberg in der Kärntnerstraße; Glaswaaren bei Lobmeyer in der Kärntnerstraße; Putz- und Modewaaren zur schönen Mailänderin am Stock im Eisenplatz. Alles meist Gegenstände, die, in Wien eigenthümlich, sich besonders zum Mitbringen und zu Geschenken eignen. Wiener-Flügel: Streicher, Landstraße 375, Bösendorfer, Josefstadt, Johannesstraße, und Wiener-Wägen: Brandmayer, Roßau, Schmidgasse 94, Fritz, Roßau 108, Schnaus, Teinfaltstraße, sind fast durch ganz Europa bekannt. Der beste inländische Tabak ist schwarzer Dreikönig, das Pfund zu 1 fl. 20 kr. CM. Niederlage ausländischer Cigarren im Tabak-Appalto in der Riemerstraße.

Hausmeister. Da fast jedes Haus in Wien durch mehr als eine Familie bewohnt wird, so hat ein Pförtner, Hausmeister genannt, die Aufsicht. Die Hausthür wird im Sommer um 10, im Winter in den Vorstädten um 9 Uhr Abends geschlossen; wer nach

dieser Stunde hinein will, gibt dem Hausmeister 3 kr. Auf Gasthöfe hat dieses keinen Bezug.

Uebersicht der Tage und Stunden, an welchen die vorzüglichsten merkwürdigen öffentlichen und Privat-Sammlungen gewöhnlich zu sehen sind.

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und der Ferien: Die Hofbibliothek und die Bibliothek der Universität, 9 — 2 Uhr; Liechtenstein'sche Gemäldegallerie Vor- und Nachmittags, ausgenommen von 12 bis 3 Uhr.

Montags: Das k. k. Mineralien-Kabinet am Josefsplatz 10 Uhr. Des Erzherzogs Carl Sammlungen von Handzeichnungen und Kupferstichen, von 10 bis 1 Uhr. k. k. Münz- und Antikenkabinet 10 Uhr. k. k. Zeughaus 7 — 11 Uhr und 1 — 5 Uhr. bürgl. Zeughaus 9—12 und 3—6 Uhr. Das Gesuch zur Besichtigung der k. k. Schatzkammer ist Montags einzureichen.

Dinstag: Ambraser-Sammlung und ägyptisches Museum 9 — 12 Uhr und 3 — 6 Uhr, im Winter 9—2 Uhr. k. k. Gemälde-Gallerie in denselben Stunden. Esterházy'sche Gemälde-Gallerie Vormittags.

Mittwoch: k. k. Mineralienkabinet 10 — 1 Uhr. Technische Sammlung des Kaisers im politechnischen Institut 10 Uhr.

Donnerstag: k. k. Zeughaus 7—11 Uhr und 1 — 5 Uhr. bürgl. Zeughaus 9 — 12 Uhr und 3 — 6 Uhr. Des E. H. Carl Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen 10—1 U. Esterházy'sche Gemälde-Gallerie Vormittags. Das zoologische Museum des k. k. Naturalienkabinets 9 — 12. Oeffentliche Prüfung im Blinden-Institut 10 — 12 Uhr, Josefstadt Nr. 180.

Freitag: k. k. Schatzkammer 10 Uhr. Aegyptisches Museum, Ambrasersammlung und k. k. Gemäldegallerie 9 — 12 Uhr und 3 — 6 Uhr. Münz- und Antikenkabinet 10 Uhr. Die Katakomben im Volksgarten 9 — 1 Uhr.

Samstag: Die Wachspräparaten-Sammlung des Josefinums von 11 — 1 Uhr., k. k. Schatzkammer 10 Uhr. k. k. Mineralienkabinet 10—1 U. Gemäldesammlung der Akademie, polytechnisches Institut 9 — 12 Uhr. Oeffentliche Prüfung im Taubstummen-Institut (Wieden, Favoriten-Hauptstraße 162) von 10 — 12 Uhr, ausgenommen im August und September. Um diese Zeit sind die genannten Sammlungen im Allgemeinen für das Publikum geöffnet; fast zu den meisten Sammlungen kann man jedoch auch zu andern Zeiten durch Vermittlung eines Lohndieners, durch eine Entschädigung an die Dienerschaft, Einlaß bekommen.

— —

Wien ist vielleicht ein altkeltischer, oder auch altwendischer Ort, dann der Römer Municipalstadt Vindobona. (Marc Aurel starb hier 180 nach Ch., und Gallienus hielt sich hier auf.) Später Faviana genannt, fiel Wien in die Gewalt der Hunnen, der Rugier und Heruler, endlich der Ostgothen. Avaren trieben darauf die Germanen zurück, bis Carl der Große die Herrschaft des deutsch-fränkischen Reiches in Wien wieder herstellte (791) und Niederösterreich zur Markgrafschaft erhob. Im Jahre 973 wurde Leopold I. Graf von Babenberg, Markgraf, und hatte als solcher auch Rechte in Wien. Er trieb die eingebrochenen Ungarn auf immer zurück, und verlegte den markgräflichen Sitz von Melk auf den Kahlenberg. Markgraf Heinrich II. wohnte in Wien und baute, im J. 1156 Herzog geworden, schon eine neue Burg in der Stadt „am Hof." Kaiser Friedrich II. nannte 1236 Wien eine freie Reichsstadt, indessen blieb sie dem Herzog Friedrich unterthan. Von Ottokar, König von Böhmen besetzt, wurde Wien 1276 von Rudolf von Habsburg wieder genommen, welcher seinen Sohn Albrecht 1282 mit Oesterreich belehnte, von welcher Zeit an Wien der Sitz der Habsburger blieb, während die von Friedrich II. der Stadt verliehenen Privilegien von diesem Herrscherhause bestätigt und aufrecht erhalten wurden, bis in die jüngste Zeit. Bisweilen artete der kräftige Sinn der Wiener Bürger in Aufruhr aus, so daß Kaiser Friedrich IV. sogar 1462

n seiner Burg belagert wurde. Im Jahre 1515 bewir-
hete Kaiser Maxmilian I. in Wien die Könige von
lngarn und Böhmen, Wladislaw, und von Polen,
Sigismund, und schloß daselbst die Doppelehen ihrer
Kinder, welche später Böhmen, Mähren und Ungarn
n das Haus Oesterreich brachten. Wien wurde zwei-
tal von den Türken belagert; unter Suleiman II. vom
7. September bis 14. October 1529, und unter dem
Großvezier Kara-Mustapha vom 14. Juli bis 12. Sep-
mber 1683; Herzog Karl von Lotharingen und Mark-
raf Ludwig von Baden mit dem vereinten Heere der Po-
n, unter Sobiesky, Oesterreicher, Sachsen, Baiern
nd Franken, befreiten Wien von dieser letzten Bela-
rung. Im Jahre 1815 den 9. Juni wurde in Wien
r wichtigste aller Staatsacte vollzogen: die Congreß-
nd die deutsche Bundesacte.

Wien, die Hauptstadt des österreichischen
aiserstaates, hat in der Altstadt nur 56,648 Einwoh-
r, mit den Vorstädten aber 8773 Häuser, und
0,947 Einwohner nebst 18,000 Mann Besatzung.
ie stete Anwesenheit vieler Ungarn, Polen, Croa-
n, Wallachen, Griechen und Türken gibt die beste
elegenheit, Trachten und Sitten dieser Volksstämme
beobachten. Die Stadt liegt am Donau-Canal, dem
dlichen Arme der Donau, in den die Wien, der Döb-
ger- und Alserbach münden. Die meisten Straßen
r Altstadt und der Vorstädte ziehen sich in der Rich-

tung nach der Stefanskirche hin. Wien unterscheidet sich dadurch von den meisten andern europäischen Hauptstädten, daß der alte Theil der Stadt, und nicht der neue, die ausgezeichnetsten Gebäude enthält. Innerhalb der Basteien liegen die Palläste des Kaisers und eines Theils des Adels, die Regierungsgebäude, die schönsten Kirchen, die meisten öffentlichen Anstalten und Sammlungen, die Börse und die glänzendsten Kaufläden. Eine Wanderung um die Altstadt auf den diese rings umgebenden, 40 bis 50 Fuß hohen ehemaligen Festungswällen (Basteien), gewährt den besten Ueberblick über die Lage der Stadt und Vorstädte; sie nimmt kaum eine Stunde in Anspruch. Wien hat im ganzen 5 geographische Meilen im Umfange.

In der Herrn- und Wallnerstraße und dem Schottenviertel, so wie in der Nähe des kaiserl. Pallastes finden sich die Hauptsitze des österreichischen, böhmischen und ungarischen Adels, unter denen sich besonders der Pallast des Fürsten Liechtenstein durch seinen großen Umfang auszeichnet, und die ganze Seite einer Straße einnimmt. Der neueste große Pallast, 1842 erbaut, ist der des Prinzen v. Sachsen Koburg-Kohárý am Karolinenthor.

Die Straßen der Altstadt sind meist eng und krumm; doch läuft von der Augustinerkirche bis zum Schottenthor (von Osten nach Westen) ein ziemlich gerader Straßenzug durch die ganze Stadt, so wie ein zweiter ähnlicher vom Kärntner- bis zum Rothenthurmthore (von

Süden nach Norden). In den Vorstädten sind die Straßen breit, aber viele von ihnen noch ungepflastert, und daher im Winter schmutzig und im Sommer staubig. Es finden sich jedoch hier auch manche schöne Gebäude und prächtige Palläste, wie die des Grafen Dietrichstein, dem Josefinum gegenüber, der Pallast des Fürsten Liechtenstein, Esterházy, Schwarzenberg, Metternich und Andere.

Eine Eigenthümlichkeit der Altstadt sind die zahlreichen Höfe, meist Hochstiftern und Abteien angehörig, wie der Zwettelhof, Melkerhof, Schottenhof, Domherrnhof und andere, die aber auch zum Theil einst Hallen fremder Kaufleute, oder ritterlicher oder bürgerlicher Geschlechter waren; es gibt mehrere einzelne Gebäude, die ihres bedeutenden Umfangs und der Anzahl von Familien wegen, welche sie bewohnen fast eine kleine Stadt bilden könnten.

Eines der größten Gebäude in der Altstadt ist der Schottenhof, der Kirche der schottischen Benedictiner angehörig, welche durch Herzog Heinrich I. im Jahre 1158 hieher berufen wurden. Das Kloster wird noch nach ihnen benannt, obgleich später deutsche Mönche an ihre Stelle traten. Es ist sehr reich, indem der größte Theil der Vorstädte auf dessen Grund und Boden steht. Diesem Gebäude gegenüber liegt ein anderes, fast eben so großes, der Melkerhof, der Abtei Melk gehörig. Der Trattnerhof am Graben bringt ei-

nen jährlichen Ertrag von 60,000 fl. CM. an Miethe, und wird von 400 Personen bewohnt. Der Bazar gibt an 40,000, Hollauer's Gebäude am Kohlmarkt 32,000 fl. an Miethe. Das Bürgerspital hat 10 Höfe, 212 Wohnungen und 1200 Bewohner, die zusammen jährlich an 90,600 fl. Miethe bezahlen. Das Stahrembergische Freihaus in der Vorstadt Wieden ist noch größer, es enthält 300 Wohnungen, 6 Höfe, 37 Treppen und 2000 Bewohner, und gewährt einen Miethertrag von 40,000 fl. In Wien gibt es viele sogenannte Durchhäuser, zwischen 2 Straßen liegend, durch deren Hofräume man aus einer in die andere gelangen kann, besonders wenn man von der Stefanskirche nach dem Rothenthurmthor und der Leopoldstadt geht.

Fünf Brücken führen über den die Altstadt von der Leopoldstadt trennenden Donau-Arm, nämlich: Die Ferdinandsbrücke auf steinernen Mittelpfeilern ruhend, die Franzens-, Sofien- und Karlsbrücke, (Kettenbrücken,) und endlich die hölzerne Augartenbrücke. Ueber die große Donau führen 3 Holzbrücken, und über die Wien 12 Brücken, unter denen die Fahrkettenbrücke, die Drahtbrücke und der Kettensteg die bemerkenswerthesten sind. Der seit 1795 angelegte Wien-Neustädter-Canal, der sich durch die Vorstadt Landstraße zieht, und dort am

Glacis ein großes Becken für die Schiffe bildet, hat ebenfalls mehrere Brücken und Stege.

Die Besatzung Wiens, etwa 18,000 Mann, besteht gewöhnlich aus 2 Regimentern Infanterie, 6 Grenadier-Bataillonen, 1 Regiment Cavallerie, 12 Artillerie-Compagnien, 5 Bombardier-Compagnien, und 4 Pionier- und 1 Sappeur-Compagnie. Sie hat ihre Exercierplätze am Glacis zwischen dem Burg- und Schottenthor, und in der Nähe der Heumarkt-Caserne. Die großen Manöver und Revuen im September finden auf der Schmelz und vor den Linien Statt.

Wien verzehrt jährlich etwa 100,000 Ochsen, 110,000 Kälber, 140,000 Centner Brodfrüchte, 3 Mill. Maß Milch, 50 Mill. Eier, 300,000 Eimer Weine, 800,000 Eimer Bier.

Unter den Kirchen Wiens ist die ausgezeichnetste der **St. Stefansdom.** Den ersten Grund dazu legte im Jahre 1144 Heinrich II., genannt Jasomirgott. Das Riesenthor und die sogenannten Heidenthürme stammen noch aus jener Zeit. Im 13. Jahrhundert ward sie, da sie durch Feuer großen Schaden gelitten, von König Ottokar von Böhmen wieder hergestellt und vergrößert, später wurden mehrere Kapellen angebaut. Unter Rudolf IV. wurden die beiden hohen Thürme angelegt, von denen jedoch nur der eine ausgebaut ward. Meister Wenzla von Klosterneuburg führte bis zu seinem Tode 1401 den südlichen Thurm auf $^2/_3$

Theil in die Höhe, im Jahre 1432 wurde er durch Hans Puchsbaum ganz vollendet. Mehrere Baumeister arbeiteten bis 1579 an dem Bau der Kirche, seitdem blieb sie fast ganz in unveränderter Gestalt. Sie ist bis auf den ältesten vordersten Theil im reinsten gothischen Style erbaut. Die Länge beträgt 342 Fuß, die größte Breite 222 Fuß. Das ganze Gebäude ist von Grobkalkquadern und zeigt die Form eines lateinischen Kreuzes. Der Dom hat 5 Eingänge, von denen das Haupt- oder Riesenthor an der Vorderseite der größte ist. In der Steinhalle des Singerthores an der Längenseite, verdient besonders ein Basrelief Beachtung, die Bekehrung und Enthauptung des Apostels Paulus darstellend. Das Gewölbe wird im Innern von 12 mit mehr als 100 Standbildern gezierten 18 Klafter hohen Pfeilern getragen. Sehr merkwürdig sind die alten zierlich geschnitzten Chorstühle aus Kaiser Friedrichs IV. Zeiten. Der kunstreiche Sarkophag dieses Kaisers († 1493) steht vor dem hohen Passions-Altar. In den Kapellen sieht man manche Grabdenkmähler der Erzherzoge von Oesterreich und der Wiener Bischöfe. In der Kreuzkapelle befindet sich das prunkvolle Grabmahl des Prinzen Eugen von Savoyen († 1736). Die Schatzkammer - Kapelle bewahrt unter andern Sehenswürdigkeiten einen herrlichen altdeutschen Flügelaltar.

Den **hohen Thurm**, der im Kreuz der Kirche an der Südseite emporragt, hält man für den

stärksten in Europa. Seine Höhe beträgt 428 Fuß. Die Spitze neigte gegen Norden, und drohte Gefahr, sie wurde 1839 abgetragen, und in gerader Richtung 4 Fuß höher als bisher wieder aufgeführt. Oben hat man eine weite Aussicht, den besten Standpunkt um die Schlachtfelder von Lobau, Wagram, Aspern und Eßling zu übersehen. Man besteigt den Thurm jedoch nur Vormittags 10Uhr von einem kleinen Hause Nr. 873 das sich im Süden an der Außenseite der Kirche befindet. Hoch oben zeigt man die steinerne Bank, von welcher Graf Stahremberg, der tapfere Vertheidiger Wiens während der letzten Belagerung der Türken das Lager derselben zu beobachten pflegte, wovon auch eine Inschrift Kunde gibt. Der Thurm ist bis zur Spitze aus Quadern erbaut, und mit den mannigfaltigsten Steinzierathen geschmückt. Das Verhältniß der einzelnen Theile zum Ganzen, das sich in unmerklichen Absätzen allmählig zur schön durchbrochenen Pyramide erhebt, ist bewundernswerth; indeß ist der Gesammt-Eindruck welchen der Thurm macht, mehr der einer Thurmspitze als eines selbstständig entwickelten Baues. Auf halbem Wege befindet sich die Feuerwache mit einer sehr sinnreichen sehenswerthen Vorrichtung (Toposkop) durch welche sich der Ort, wo eine Feuersbrunst ausgebrochen, sogleich bestimmen läßt. Die größte Glocke wurde aus 180 Kanonen welche den Türken nach der zurückgewiesenen

Belagerung genommen wurden, unter Kaiser Josef I. gegossen, aber erst 1711 vollendet. Sie wiegt 354 Centner, ihr Klöppel noch besonders 1300 Pfund. Der Stundenzeiger der Uhr ist 6 Fuß lang. In den Thurm führt anfänglich eine Stiege, mit 553 steinernen und dann eine zweite mit 200 hölzernen Stufen, auf $^2/_3$ der Höhe läuft ringsum ein Gang, mit 12 zierlichen Pyramiden; die Spitze erreicht man auf Leitern. Der gegenüber stehende unausgebaute Thurm ist nur 205 Fuß hoch. Die Gruft im unterirdischen Theil der Kirche, aus 30 Gewölben und der österreichischen Fürstengruft bestehend, ist, letztere ausgenommen, ausgefüllt bis an die Wölbung mit aufgereihten Särgen und Gerippen. Der Eingang zur Fürstengruft ist durch eine Thür in der Kirche nächst dem Hochaltar und von außen neben der Kanzel des Johann Capristanus, von welcher dieser berühmte Volksredner 1451 die Wiener zum Kampfe gegen die in Ungarn eingebrochenen Muselmänner aufforderte. Die Fürstengruft war der Begräbnißort der kaiserlichen Familie vom 14. bis zum 16. Jahrhundert. Erlaubniß zur Besichtigung der Grabgewölbe wird in der kleinen zur Singerstraße führenden Straße dem Thurm gegenüber Nr. 874 ertheilt.

Jetzt birgt die **Kapuzinerkirche** auf dem neuen Markt in ihren unterirdischen Gewölben die kaiserliche Gruft. Die meisten unter den 65

Särgen sind aus Kupfer sehr kunstreich gearbeitet. Kaiser Matthias († 1619) und seine Gemahlin Anna waren die ersten, deren Körper hier ihre Ruhestätte fanden. Durch die Mitte des langen Gewölbes führt ein Gang zwischen den rechts und links stehenden, von eisernen Gittern eingeschlossenen Särgen. Maria Theresia ließ 1745 die Gruft erweitern, der jüngste Anbau wurde 1826 ausgeführt unter Kaiser Franz I. dessen Asche auch in dieser Gruft ruht. Unter den Särgen birgt einer die Ueberreste des jungen Herzogs von Reichstadt. Er hat die Inschrift: **Aeternae memoriae Jos. Car. Francisci, Ducis Reichstadtiensis, Napoleonis, Galliae Imperatoris, et Mariae Ludovicæ Arch. austr. filii, nati Parisiis XX Mart. MDCCCXI, in cunabulis Regis Romae nomine salutati aetate omnibus ingenii corporisque dotibus florentem, procera statura vultu juveniliter decora singulari sermonis comitate, militaribus studiis et laboribus mire intentum phthisis tentavit tristissima mors rapuit in suburbano Augustorum ad pulchrum fontem prope Vindobonam XXII. Julii MDCCCXXXII.** Die Kaisergruft wird am Aller-Seelen-Tage (2. November) geöffnet; Fremden ist jedoch der Zutritt auch außer dieser Zeit gestattet. Die Bewilligung ertheilt der Pater Schatzmeister. In der **Augustiner** — oder Hofpfarrkirche neben der k. k. Burg, 1330 erbaut, ist das schöne Grabmahl

der E. H. Maria Christina, Gemahlin Herzog Albrecht's von Sachsen-Teschen, eine der gelungensten Bildhauer-Arbeiten des berühmten Canova. Eine Pyramide von lichtgrauem Marmor 28 Fuß hoch und durch 2 breite Stufen mit einer langen und starken Grundlage vereinigt, steht an der Wand der Kirche. An der Seite der Pyramide ist eine Oeffnung, den Eingang in ein Grabgewölbe darstellend, zu welchem 2 Gruppen sich hinbewegen. Die erste ist die symbolische Gestalt der Tugend, eine Urne mit der Asche der Verstorbenen tragend, und neben ihr 2 kleine Mädchen mit Fackeln um das Gewölbe zu beleuchten. Hinter ihr führt eine Gestalt, das Mitleiden, einen alten Mann. Ein Kind begleitet ihn, seine Hände faltend. An der andern Seite ruht ein Löwe, neben ihm steht ein trauernder Genius. Ueber dem Eingang in die Gruft trägt ein weiblicher Genius Christinens Bild, umgeben mit der Schlange der Ewigkeit, zum Himmel. Ein kleiner Engel mit einem Palmzweig folgt. Die beiden letztern Figuren, so wie das Bildniß sind nur halb erhaben auf der Fläche der Pyramide, die andern hingegen vollständig ausgearbeitet, und alle über lebensgroß. Ein Geist sanfter und stiller Schwermuth durchdringt das Ganze; besonders gelungen ist die Gestalt des alten Mannes, den das Mitleiden zum Grabe seiner Wohltätherin führt. Das Denkmahl wurde 1805 errichtet, und kostet 20,000 Ducaten. Die anstoßende Todtenkapelle enthält unter andern

die Grabstätte Kaiser Leopold II, des Feldmarschalls Grafen von Daun, des Siegers bei Kollin, und van Swietens, des berühmten Arztes. Pater Abraham a Sta. Clara war Prediger an dieser Kirche. In der 1627 erbauten Loretto Capelle werden die Herzen der verstorbenen Mitglieder der kaiserl. Familie in silbernen Urnen aufbewahrt.

In der Gruft der Pfarrkirche **St. Michael** ruhen die Gebeine Metastasios. (†1781.) Ein Denkmahl, welches an den berühmten italienischen Dichter erinnerte, ist nicht vorhanden.

In der **Burgpfarrkapelle** im Schweizerhofe wird an Sonn- und Feiertagen um 11 Uhr eine vortreffliche Kirchenmusik von der k. k. Hofkapelle ausgeführt. Im Winter Kirchengang des allerhöchsten Hofes.

Die **Schottenkirche** hat einzelne hübsche Gemälde von Sandrart. Ernst Rüdiger, Graf von Stahremberg, der die Stadt gegen die Türken so tapfer vertheidigte, ist hier beerdigt.

Die Kirche **Maria Stiegen** (Maria am Gestade.) läßt die Sage schon 882 durch fromme Schiffer und Handelsleute entstehen, doch ist sie wohl aus der Blüthezeit des gothischen Styls aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. Sie wurde im Jahre 1820 ausgebessert, und den Orden der Redemptoristen übergeben. Leider ist sie von Gebäuden aller Art eingeschlossen. Zacharias Werner, († 1823) der sich in dem Kloster auf-

hielt, predigte in dieser Kirche häufig vor einer dicht gedrängten Menge. Die Kirche hat schöne Altäre und Glasmalereien von Mohn, Zeichnung von Ludwig Schnorr. Der 180 Fuß hohe siebenkantige Thurm der Kirche endet in einem zierlichen Blumenkelch. An Sonn- und Feiertagen wird hier in böhmischer Sprache gepredigt; in der St. **Salvator-** oder Rathhauskirche zur Fastenzeit in polnischer, und in der Kirche St. Johannes des Täufers, (in der Kärntnerstraße) der Maltheserkirche, in welcher ein sehenswerthes Ehrendenkmahl aus Gyps, die Festung Malta vorstellend, dem Ordensgroßmeister Johann de Lavallette gewidmet, an Sonn- und Feiertagen in ungarischer, in der Annakirche (Annagasse) in französischer, und in der Minoritenkirche in italienischer Sprache. Protestantischer Gottesdienst ist in den Bethhäusern der Gemeinde, Dorotheergasse 1113 u. 1114, griechischer in der griechischen Kirche, alter Fleischmarkt 705.

Die **Karlskirche** (St. Carlo Borromeo) in der Vorstadt Wieden ist nach der St. Stephanskirche die schönste in Wien. Kaiser Karl VI. legte am 4. Februar 1736 seinem Gelübde gemäß, nach abgewendeter Pest den Grundstein durch den Baumeister B. Fischer von Erlach; mit Ende October 1737 war der Bau im italienischen Styl vollendet. Das auf 6 korinthischen Säulen ruhende Portal zeigt im Giebel die Wirkungen der Pest in halb erhabener Arbeit. Die zwei zu

beiden Seiten sich frei aufschwingenden Säulen haben jede 141 Fuß Höhe und 13 Fuß im Durchmesser. Von außen winden sich halb erhabene Arbeiten, auf denen das Leben und der Tod des heil. Karl von Borromeo dargestellt sind, um dieselben. Auf dem Hauptaltar sieht man die Bildsäule desselben Heiligen aus weißem Marmor. Dem Dichter Heinrich v. Collin wurde in dieser Kirche ein einfaches Denkmahl gesetzt. Die bemerkenswerthesten **Denkmähler** auf den öffentlichen Plätzen Wiens sind: Auf dem Franzensplatz das Denkmahl des Kaisers Franz I. von Marchesi; auf dem Josefsplatze die Reiterstatue des Kaisers Josef II. aus Erz, auf einem Fußgestelle von Granit mit der Inschrift: **Josepho II. Aug. qui Saluti Publicae vixit, non diu sed totus, Franciscus Rom. et Aust. Imp. ex fratre Nepos alteri parenti posuit MDCCCVI.** Auf den Längenseiten finden sich 2 große Basreliefs, auf Ackerbau und Handel hindeutend. Vier Pfeiler an den Ecken des Denkmahls enthalten 16 kleine Basreliefs, die merkwürdigsten Ereignisse aus Kaiser Josefs Regierungszeit darstellend. Den Brunnen auf dem Neuen Markt (Mehlmarkt) zieren 5 Bildsäulen von Donner, die vier Hauptflüsse des Erzherzogthums Oesterreich, Enns, Ybs, Traun und March darstellend, die ihr Wasser in die Donau, welche durch die sich aus der Mitte erhebende Figur versinnlicht wird, ergießen. Der neue Brunnen auf

der Freyung von Schwanthaler. Im Hofe des neuen Archiv-Gebäudes, wo früher der Mariazellerhof stand, ist ein altes Steinbild bemerkenswerth, die heil. Jungfrau mit dem Kinde und zahlreiche Figuren zu beiden Seiten. In der Mitte des Grabens steht eine Säule zu Ehren der heil. Dreifaltigkeit, ein Knäuel von Figuren, einzeln trefflich gearbeitet. Den hohen Markt ziert ein Marmortempel Josef und Mariens Vermählung darstellend. Kaiser Karl VI. ließ ihn 1732 errichten.

Der sogenannte „Stock im Eisen" am Hause Nr. 1080 auf dem Wege von der Stefanskirche nach der Kärntnerstraße, ist eine eigene Merkwürdigkeit Wiens, nämlich ein kurzer Baumstamm von mittlerer Dicke, mit starken eisernen Klammern verwahrt, und von unten bis oben mit Nägeln so dicht beschlagen, daß von dem Holze fast nichts mehr zu sehen ist. Bis hieher soll sich einst der große Wienerwald erstreckt haben. Die Sage erzählt, ein Schlosserlehrling habe mit des Teufels Hilfe das eiserne Band und das daran hängende Schloß verfertigt; seit undenklichen Zeiten schlug dann jeder nach Wien kommende Schlossergesell einen Nagel in den Baum, so lange noch ein Plätzchen dazu vorhanden war. Es ist des Handwerksburschen Wahrzeichen von Wien.

Die k. k. Hofburg, gewöhnlich die Burg genannt; zur Besichtigung wendet man sich an den

Burginspector im Schweizerhofe neben dem Brunnen rechts. Schon seit Anfang des 13. Jahrhunderts hatten die Fürsten des Hauses Oesterreich ihren Sitz in diesem Schlosse. Es ist ein großes aber unregelmäßiges, aller Uebereinstimmung ermangelndes Gebäude, das zu verschiedenen Zeiten, jedesmal nach dem herrschen-Geschmack Erneuerungen und Anbauten erhielt. Das Innere ist zum Theil reich, größentheils aber sehr bescheiden ausgestattet. Die Haupttheile des Pallastes nach dem Franzensplatze zu, sind: Der Schweizerhof, der sogenannte Leopoldinische Trakt, der Amalienhof, die Reichskanzlei, welche die eine ganze Seite des innern Franzensplatzes einschließt, und wo bis zur Aufhebung des deutschen Reiches (1806) wirklich die Kanzlei war, mit 3 großen enkaustischen Wandgemälden von Peter Krafft, Ereignisse aus dem Leben Kaiser Franz I. darstellend. Die Reitschule, für die schönste in Europa gehalten, mit den Redoutensälen, das Bibliothek-Gebäude und die Naturaliensammlung bilden die 3 Seiten des Josefsplatzes. In der Hofwagen-Remise steht neben dem kaiserl. Prachtwagen Napoleons Mailänder-Krönungswagen. Den Hofraum der Burg ziert das obengenannte prächtige Standbild des Kaisers Franz I. von Marchesi in Mailand gearbeitet.

Die Verbindung des Schloßplatzes mit dem Gla-

cis und den Vorstädten findet durch das neue Burgthor, 1822 erbaut, Statt. Zwölf mächtige dorische Säulen bilden 5 Durchgänge. Der Wahlspruch des Kaisers Franz: Justitia regnorum fundamentum ziert die Stadtseite. Treppen führen im Innern auf die Plattform, die einen guten Ueberblick über einen Theil des Glacis und der Vorstädte gewährt. Der wachthabende Unterofficier öffnet auf Verlangen die Thür. (Trinkgeld 1 Zwanziger.)

Die **k. k. Hofbibliothek,** (täglich geöffnet von 9 bis 2 Uhr, Sonn- und Feiertage und den Monat September ausgenommen) nimmt die ganze Vorderseite des Josefsplatzes ein, das Gebäude wurde 1722 unter Kaiser Karl VI. durch Fischer von Erlach errichtet. Breite Treppen, deren Wände mit römischen Alterthümern geziert sind, führen in den großen Büchersaal, 246 Fuß lang und 54 Fuß breit, in dessen Mitte die Marmor-Bildsäule Kaiser Karls VI. steht, um welche sich 12 andere Kaiser aus dem Hause Habsburg reihen. Das große Deckengemälde ist ein Meisterwerk von Daniel Gran; Marmor, Gold und Malerei sind überall mit verschwenderischem Aufwande angebracht. Diese merkwürdige Bibliothek dankt ihren Ursprung den Büchersammlungen Kaiser Maximilian I. und wurde allmählig bis auf 312,000 Bände und 16,000 Handschriften vermehrt. Unter ihren Seltenheiten sind bemerkenswerth 24 sogenannte Cimelien, 12,000

Incunabeln, 6000 Bände Musikwerke, eine Bronzetafel mit einem römischen Senatusconsult vom Jahre der Stadt Rom 567 (186 v. Ch.) ein Verbot bacchanalischer Ceremonien enthaltend (Livius L. XXXIX. C. VIII—XVIII.); ein sehr alter Purpur-Codex, eine Rolle mit mexicanischer Hieroglyphenschrift, welche Kaiser Karl V von Ferdinand Cortez verehrt wurde, 2 Kräuterbücher des Dioscorides auf Pergament, das Psalmenbuch der heil. Hildegard, Gemahlin Carls des Großen mit Goldschrift, die berühmte Tabula Peutingeriana, eine Karte des römischen Reiches vom IV. Jahrhundert, welche im XIII. Jahrhundert auf Pergament abgezeichnet wurde, sie erhielt ihren Namen von einem Bürger aus Augsburg, der sie dem Prinzen Eugen verkaufte, ein Theil derselben, England, Frankreich, Spanien, und einen Theil Afrika's enthaltend, fehlt daran, vor kurzem aber wurde ein Bruchstück davon in dem Einband eines Buches in der Gymnasial-Bibliothek zu Trier gefunden; ferner die einzige vorhandene Handschrift der fünften Decade des Livius, durch den heil. Suitbertus aus Schottland mitgebracht; eine deutsche Bibel mit kostbaren Miniaturen aus dem XIV. Jahrhundert, mehrere Handschriften aus der Büchersammlung des Ungarnkönigs Matthias Corvinus; unter andern sein Gebetbuch mit Miniaturen; Bruchstücke einer Handschrift der Genesis mit Silberschrift auf Pergament; ein griechisches Testament aus dem XV.

Jahrhundert durch Erasmus für seine Uebersetzung benützt, wie er eigenhändig darin bemerkt hat; das Leben Kaiser Friedrich I. und Maximilians; Handschriften mit Holzschnitten von Hans Burgkmaier, Tasso's Gerusalemme conquistata, von des Dichters eigener Handschrift und Anderes. Die Bibliothek besitzt namentlich eine große Anzahl richtiger Handschriften für die ältere deutsche Literatur, und die schönste Sammlung orientalischer Handschriften in Europa, letztere durch den Freiherrn von Hammer-Purgstall veranstaltet. Unter den im 15. Jahrhundert gedruckten Schriften oder Incunabeln befinden sich: Apulejus, Aulus Gellius, die Briefe des heil. Hieronymus, Cäsars Commentarien, die Psalmen 1457, eine lateinische Bibel 1462, Alles auf Pergament durch Fust und Schöffer in Mainz gedruckt, u. A. Zur Anschaffung neuer Werke sind jährlich 19,000 fl. angewiesen.

Mit der Hofbibliothek ist auch eine durch den Prinzen Eugen begonnene große Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten vereinigt, die an 300.000 Nummern zählt. Es finden sich 4 Bände der Künstler aus den frühesten Zeiten von Finiguerra bis Marco Antonio, 2 Bände von Andreas Mantegna und andern italienischen Meistern, 3 Bände von Raphael, 8 von Carracci, 9 von Bartolozzi, die alten deutschen Meister in 5 Bänden,

1 Band von Albrecht Dürer, 1 Band von Lucas von Leiden; im Ganzen 940 Bände, 14 Mappen und 245 Cartons.

Sammlungen weil. Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Carl. Eintritt: Montag und Donnerstag von 10 bis 1 Uhr. Sie sind in dessen Pallast auf der Augustiner-Bastei 1169; und bestehen aus einer Bibliothek von 30,000 Bänden, worunter 6000 über Kriegswissenschaften, aus einer Sammlung von Handzeichnungen, Holzschnitten und Kupferstichen, gegründet durch Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen, und von dem letzten Besitzer, dessen Erben und Schwiegersohn, bedeutend bereichert, eine der umfassendsten und werthvollsten in Europa. Unter mehr als 14,000 Handzeichnungen sind viele von den besten Meistern, von Dürer, Raphael, Mich. Angelo, Holbein u. A. Die Kupferstich- und Holzschnittsammlung zählt über 150,000 Blätter in 900 Mappen. Unter ihnen befindet sich ein sogenanntes Unicum, ein Blatt von welchem es keinen andern Abdruck gibt, nämlich Finiguerra's Maria auf dem Throne. Unter den Handzeichnungen ist die wichtigste Raphael's eigene Skizze der Transfiguration, die Figuren jedoch nackt, wahrscheinlich eine Studie für die Anatomie, ein Beweis, mit welcher Ausdauer Raphael nach Vollkommenheit in seiner Kunst strebte. Bemerkenswerth sind auch ein Bildniß des Kaisers Maximilian nach

dem Leben von Dürer gezeichnet, und die Originalskizze des Triumphzuges Maximilians, den derselbe Künstler im Rathhaussaale zu Nürnberg al fresco mahlte.

Die k. k. Schatzkammer befindet sich im 1. Stock des Schweizerhofes. Man erhält Donnerstags Einlaßkarten in dem ersten Gang rechts zwischen dem Josefsplatz und dem Schweizerhof, nachdem man am Montag oder Dienstag mittelst Ueberreichung eines Blattes, worauf Namen und Stand und Anzahl der Personen angemerkt ist, Erlaubniß zum Eintritt bei dem Schatzmeister-Amte nachgesucht hat. Wer es versäumt hat, ein solches Gesuch zeitig einzureichen möge sich an einen Lohnbedienten wenden. Gewöhnlich wissen diese Leute Rath zu schaffen. Der Eintritt wird nur Freitag und Samstag von 10—2 Uhr im Sommer gestattet, im Winter gar nicht. Das merkwürdigste in dieser ganzen Sammlung ist der sogenannte Krönungsschmuck Karls des Großen, angeblich aus dessen Grabe in Aachen, und viele Jahrhunderte hindurch bei den Krönungen der römisch-deutschen Kaiser gebraucht, ehemals zu Nürnberg aufbewahrt; er besteht aus Krone, Scepter, Reichsapfel Dalmatika, Alba, Stola, Gürtel und Schwert. Mit diesen Gegenständen werden auch die Reliquien verwahrt, die bei der Krönung der Kaiser vorgezeigt wurden, die Lanze, ein Stück vom Kreuzesstamme, Nägel vom Kreuze Christi u. A. Ferner befindet sich in der Sammlung, der kaiserl.

österreichische Krönungsschmuck, darunter Krone Scepter und Reichsapfel aus den Zeiten Rudolfs II. Napoleons italienischer Krönungsschmuck; die Wiege, welche die Stadt Paris dem Könige von Rom zum Geschenke machte, aus vergoldetem Silber; eine fast unschätzbare Sammlung von Edelsteinen, darunter der berühmte Florentiner-Diamant, 133½ Karat wiegend, und auf 150.000 Ducaten geschätzt, einst Eigenthum Carl des Kühnen von Burgund. Nach der Schlacht von Granson erbeutete ein Schweizer Landsknecht dieses kostbare Kleinod, und verkaufte es an einen Berner Handelsmann um 5 fl. Ein anderer Diamant von großem Werth diente früher als Hutknopf; ein zu einem Salbgefäß umgearbeiteter Smaragd 2980 Karat schwer, aus dem gelobten Lande hieher gebracht; das für des Kaisers eigenen Gebrauch bestimmte Ordenszeichen des goldenen Vließes, aus 150 Brillanten mit eingewirkten Figuren von Heiligen; die Ordensschleife der Kaiserin Maria Theresia, mit 548 Brillanten; der vereinigte Stern der übrigen Orden, mit einem ausgezeichneten Hyacinth, Aquamarin und orientalischem Topas, eine vollständige Garnitur von Smaragden und eine von Rubinen; eine merkwürdige Sammlung von Trachten aus dem XV. Jahrhundert, die goldene Schale des Großfürsten Michael Feodorovitsch, 642 Ducaten schwer; eine Sammlung alter seltener Uhren, worunter mehrere sogenannte Nürnberger Eier, ein Crucifix von Benvenuti

Cellini; die mit Perlen reich durchwirkten Meßkleider, welche Philipp von Burgund dem Orden des goldenen Vließes bestimmte; die in diese Prachtgewänder eingestickten Figuren der Heiligen erinnern an van Eyck, und sind so künstlich ausgeführt, daß sie eher Werke des Pinsels, als der Nadel zu sein scheinen; die berühmte Tabula solaris, ein byzantinisches Kunstwerk; der Säbel Timurs; ein merkwürdiges Uhrwerk, durch einen Landgrafen von Hessen der Kaiserin Maria Theresia verehrt, so oft die Uhr schlägt, treten Figuren des Kaisers und der Kaiserin und des Landgrafen vor, während eine Fama durch eine künstliche Vorrichtung in goldenen Buchstaben eine Ruhm verkündende Inschrift schreibt; das Horoskop Wallensteins, eine runde emaillirte Platte mit einem Löwen in der Mitte, und einigen cabbalistischen Figuren und den Zeichen des Thierkreises am Rande. Außerdem eine Menge kunstreich gearbeiteter Vasen, Pokale, Elfenbein-, Krystall-, Horn-, Holz-, Metallbildnereien, Antiken, Gemälde u. s. w.

Die k. k. Hof-Naturalienkabinete neben der Bibliothek an der linken Seite des Josefsplatzes, jeden Donnerstag von 9—12 nach vorhergegangener Anmeldung bei dem Portier geöffnet. Diese Anmeldung ist nach den neuesten Bestimmungen nicht mehr nöthig. Aufstellung und Anordnung sind musterhaft. Ueber 20 Säle und Zimmer sind mit dieser reichen Sammlung angefüllt. Die Ausbeute einer von 1817 bis 1835 ver-

anstalteten naturwissenschaftlichen Sendung nach Brasilien, die aus den Naturforschern Natterer, Mikan, Pohl und Schott bestand, veranlaßte die Gründung eines eigenen brasilischen Museums. Die Farbe der Linien um die Etiketten, bezeichnet die Länder aus denen die Exemplare kamen; gelb Asien, blau Afrika, grün Amerika, roth Australien und die Südseeinseln; die europäischen Exemplare haben keine Bezeichnung, und die österreichischen eine schwarze Linie.

Das k. k. Zeughaus, Renngasse Nr. 140, Eintritt Montag und Donnerstag v. 7 bis 11 u. 1 bis 5 Uhr, gegen Einlaßkarten, die in der Inspectionskanzlei im Zeugamte, Seilerstätte Nr. 958, zuvor nachgesucht werden; ist eine der reichsten Waffensammlungen in Europa. In einem Hofe hängt in Gewinden an der Mauer die große Kette von 8000 Gliedern, welche die Türken 1529 bei Ofen über die Donau spannen wollten, um die Schifffahrt auf dem Strome zu unterbrechen. Im Zeughaus findet man Geschütze mancherlei Art, in- und ausländische, unter andern eine in Belgrad 1717 eroberte Kanone von 24 Fuß, die eine 124 Pfund schwere Kugel schießt; in den obern Sälen sind 150.000 Stück Gewehre so aufgestellt, daß sie geschmackvolle Verzierungen bilden: alte Waffen aus verschiedenen Zeiten in großer Anzahl; geschichtliche Rüstungen Attila's des Hunnen-

königs, Libussa's, der Böhmen Fürstin, Gottfr. von Boullions, Matth. Corvinus u. A.; das Wamms von Elendshaut, welches Gustav Adolf in der Schlacht bei Lützen trug, von der Kugel durchbohrt, welche ihn tödete, der Degen Marlborough's, Montecuculi's Panzerhemd; die Feldmarschalls-Uniform des Fürsten Schwarzenberg, der Luftballon, von dem französischen General Jourdan gebraucht, um die österreichische Armee vor der Schlacht bei Fleurus (1794) zu beobachten; die Schlüssel der Stadt Lyon, 1814 dem siegreichen österreichischen Heere übergeben; eine große Anzahl von Fahnen, welche die Oesterreicher in verschiedenen Kriegen eroberten, gegen 100 französische aus den Zeiten der Revolution, eine Fahne der italienischen Carbonari mit den Worten: Independenza o morte, und mehrere französische Adler, auch ein Freiheitsbaum mit der rothen Mütze, viel von den Türken eroberte Trophäen, Roßschweife, Waffen u. dgl., die grüne Fahne Mahomed's am 12. September 1683 erobert, Fahnen aus den Kreuzzügen u. dgl.

Das bürgerliche Zeughaus Nr. 332 am Hof, Montag und Donnerstag von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr im Winter nur Morgens geöffnet, enthält 16,000 Waffen und Rüstungen aus verschiedenen Zeiten, eine große Anzahl blutrother, 1683 von den Türken eroberter Fahnen, den Schädel des Veziers Kara Mustapha, nebst der seidenen Schnur, womit

er bei seiner Rückkehr von der unglücklichen Unternehmung gegen Wien erdrosselt wurde, sein Todtenhemd mit arabischen, meist dem Koran entnommenen Inschriften. Bei der Einnahme von Belgrad wurde sein Körper ausgegraben, der Kopf von demselben getrennt, und nach Wien gebracht; ferner die Fahne, welche weil. Erzherzog Carl 1805 den Franzosen bei Caldiero nahm; Büste und Uniform des Feldmarschalls Loudon, u. A.

Das kaiserl. Lustschloß Belvedere, Rennweg 642, wurde durch den Prinzen Eugen von Savoyen erbaut, der es in den letzten Jahren seines Lebens bewohnte. Es besteht aus 2 Gebäuden, dem obern und dem untern Belvedere, und liegt auf und am Fuße einer Erhöhung. Zwischen beiden ist ein großer Garten im französischen Style angelegt. Das untere Belvedere enthält die berühmte und in ihrer Art einzige **Ambraser Sammlung** (Dienstag und Freitag im Sommer von 9 bis 12 Uhr und 3 bis 6 Uhr, im Winter von 9 bis 2 Uhr geöffnet.) von alten Rüstungen, Gemälden, Juwelen, u. A., sogenannt von Schloße Ambras bei Innsbruck, wo sie 1806, als Tirol an Baiern kam, nach Wien gebracht wurde. Man findet hier 143 beglaubigte Rüstungen von Kaisern, Fürsten und Rittern des 14. 15. und 16. Jahrhunderts, über 1200 Bildniße ausgezeichneter Männer des Mittelalters, eine Büchersammlung, geschnittene Steine, alte Schnitz-

werke, sehr seltene Handschriften, und Naturerzeugnisse. Im Eingangssaale sind antike Bildwerke aufgestellt, unter andern der sogenannte Fuggersche Sarkophag mit Basreliefs, die Amazonenschlacht vorstellend, ein Hermes-Logios aus Erzguß, aus der besten Zeit der griechischen Kunst, bei Maria-Saal 1503 in Kärnthen gefunden; eine Euterbe, der Torso eines Amors. Die Sammlung entstand um 1559 durch den Erzherzog Ferdinand von Tirol, zweiten Sohn Kaiser Ferdinand I. und nimmt jetzt 6 Säle des untern Belvedere ein, von denen 3 allein mit Rüstungen angefüllt sind.

I. Saal: Helm Franz I. von Frankreich, Panzerhemd Albrechts des Bären, Markgrafen von Brandenburg; Rüstungen Kaiser Marmilians I. für Mann und Pferd; stählerne Rüstung des Churfürsten Moritz von Sachsen; Rüstung Albrechts III., Marmilians I., Karls V., Helm Mantel und Säbel Zriny's u. A. II. Saal: An der Wand zur Linken zwischen den Fenstern, von den Türken erbeutete Waffen und Geräthschaften; Roßschweif-Standarte und Köcher des Großveziers Kara Mustapha: Rüstung Scanderbeg's, Streitart (Tomahawk) Montezuma's, des Kaisers von Merico; Fahne des Stefan Fadinger, des Anführers im Bauernkriege, 1526 zu Linz erbeutet; Rüstung von Moritz von Oranien, u. A. III. Saal: Turnier-Rüstungen und Waffen, die kostbarsten sind: die des Herzogs Alexander Farnese von Parma,

mit vergoldeten Basreliefs auf schwarzem Grunde. Die in den Blenden aufgehangenen Waffen gehörten meist berühmten italienischen Fürsten, den Visconti's, Doria's, Sforza's u. A. Der große Ecksaal: Alte Gemälde, meist Bildnisse; das Rudolf's von Habsburg, von dem zerstörten Grabmahle dieses Kaisers in Speier, Maxmilians I. und seiner Gemahlin Maria von Burgund, Philipp II. von Spanien, Karl V. seiner Mutter Johanna, seines Sohnes Don Juan von Oesterreich; Franz I. Maria Stuart, Andreas Doria, Philippine Welser, der Gattin des Gründers der Sammlung, Carl V. als Kind; die Bildnisse der Beherrscher Europa's 130 an der Zahl, von Rudolf von Habsburg bis zur Königin Anna von England; zwei große Stammtafeln der Habsburger, u. A. V. Saal: Merkwürdige Naturerzeugnisse, römische Alterthümer in Tirol gefunden, treffliche Holzschnitzwerke darunter der Raub der Sabinerinnen und ein Schlachtstück von Alexander Collin aus Mecheln, demselben Meister, der das Grabmahl Maxmilians in Innsbruck gefertigt. Mehrere, ehedem zur Falkenjagd gebrauchte Geräthschaften, eine Sammlung alter Musikinstrumente, das Spielzeug der Kinder Franz I. von Frankreich und Eleonorens von Oesterreich. Eine Sammlung von Waffen, musikalischen Instrumenten, Götzenbildern von wilden Völkerschaften. Die merkwürdigsten sind die durch Cook von den Südseeinseln

mitgebrachten, welche 1806 aus dessen Nachlaß in London erstanden wurden. Das bedeutendste im VI. Saale und als Kunstwerk wohl das bedeutendste der ganzen Sammlung ist das goldene Salzfaß, welches Benvenuto Cellini, der berühmteste Goldschmied des Mittelalters, für Franz I. von Frankreich verfertigte, vom Künstler selbst ausführlich beschrieben, (Vita di Benvenuto Cellini Lib, II. Cap. 12, deutsch von Göthe, sämmtliche Werke Stuttgart 1840, 28. Band S. 294) ein Halsband mit Cameen, Bildnisse der österreichischen Kaiser von Rudolf bis zu Ferdinand III. enthaltend; Bildniß Carl V. von Tizian, ein anderes von Carl IX. von Frankreich, von Clouet, eine Armbrust mit Elfenbein eingelegt, in welches Dürer Figuren und Zierrathen einradirt hat, viele andere Kunstwerke aus kostbaren Steinen, Trinkbecher, Armbänder u. dgl.

Unter den Handschriften der Ambraser-Sammlung zeichnet sich besonders aus: das Gedicht Wolframs von Eschenbach, Markgraf Wilhelm der Heilige von Oranse, aus dem XIII. Jahrhundert; das Heldenbuch, ein 23 altdeutsche Gedichte enthaltender Pergamentband, ebenfalls aus dem XIII. Jahrhundert. Kaiser Marmilians I. Artillerie-Werke in 3 Foliobänden; die sogenannten 2 Trinkbücher von Ambras, mit Handschriften berühmter Personen aus dem 16. Jahrhundert.

Das ägyptische Museum (Einlaß wie bei der Ambraser-Sammlung) in demselben Gebäude enthält Papyrusrollen, Mumien, Schreibtafeln u. A. und eine merkwürdige Sphynx aus weißem Marmor mit 3 Köpfen, wahrscheinlich aus den Zeiten der Ptolemäer.

Die k. k. Gemälde-Gallerie, im obern Belvedere am Ende des Gartens. Eintritt Dienstag und Freitag von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr, vom 1. October bis 23. April nur von 9 bis 2 Uhr. Von der Terrasse vor demselben besonders von der Altane im ersten Stockwerk, hat man eine der schönsten Aussichten auf Wien. Der Eingang ist am südlichen Portal des Gebäudes. Der jetzige Kaiser hat den Anbau zweier großartiger Flügel zu dem Belvedere nach der Rückseite hin befohlen, wodurch nicht nur für die wegen des beschränkten Raumes bisher weniger zugänglichen ältern Kunstschätze im Erdgeschoß, sondern auch für Erwerbungen aus der Gegenwart hinlänglicher Raum gewonnen werden wird. In den untern Zimmern sind Marmorstandbilder und Gruppen neuerer mailändischer Bildhauer aufgestellt.

Die Gemälde sind nach Schulen geordnet. Das erste Stockwerk, durch den Marmorsaal in 2 Theile geschieden, enthält in den 7 Zimmern rechts die italienische, in den 7 Zimmern links die niederländische Schule. Die Gemälde der spanischen und französischen Schule, deren Zahl nicht bedeutend ist, sind den beiden

vorgenannten Schulen angereiht. Von den 4 Rundungen, in welche die Ecken des ersten Stockwerkes auslaufen, sind die 2 des linken Flügels unter dem Namen weißes und grünes Kabinet bekannt, ebenfalls für die Gallerie gebraucht. Das 2. Stockwerk durch den hinaufreichenden Marmorsaal wieder in 2 abgesonderte Abtheilungen getrennt, umschließt in den vier Gemächern des rechten Flügels die altdeutsche und vlämische Schule. Die ganze Sammlung ist einschließlich des Erdgeschoßes in 32 Zimmern und 2 Cabinetten seit 1836 ganz neu und mit großer Sachkenntniß aufgestellt, und zählt nahe an 3000 Gemälde. Eine besondere Annehmlichkeit gewährt die Einrichtung, daß alle Bilder mit dem Namen und Zeitalter der Meister bezeichnet sind, und daß viele Bilder mittels der Stellung sich dem Lichte zuwenden lassen. Sehr belehrend sind die beiden Kataloge von Krafft*). Die ganze Sammlung gehört wohl zu den ersten in der Welt, und einzelne Meister, wie Paul Veronese, Luca Giordano, Plana Vecchio, Giacomo da Ponte, Tintoretto, Tizian, Cranach der ältere, Dürer, Holbein der jüngere, Van Dyck, Rembrand und Rubens, lernt man nirgend wo besser kennen, als hier, ihre Heimath kaum ausgenommen. Einige der

*) Sind bei Singer u. Goering, Wollzeil Nr. 869 zu haben.

vorzüglichsten Gemälde seien mit ihren Gallerie-Nummern hier angeführt: Erstes Stockwerk: Rechter Flügel: Italienische Schule: I. Zimmer, venetianische Schule: Paolo Veronese: Christus und Magdalena; Nr. 23. Verkündigung; 30. Anbethung der Weisen; 33. Katharina Cornaro, Königin v. Cypern; 50. heil. Jungfrau mit dem Kinde und 2 Heiligen. Bordone 16 und 18 junge Frauenzimmer; Tinteretto: 26 und 38 der Doge Nicolo da Ponte; 32. Admiral Veniero, Sieger von Lepanto; Giorgione: 6. drei Männer in orientalischer Tracht, die Feldmesser aus dem Morgenland genannt; II. Zimmer, Venetianische Schule. Tizian, 16. Bildniß des Antiquars Strada von Roßberg; 17. Diana im Bade und Nymphen; 19. das berühmte Ecce Homo, ein großes Gemälde in welchem der Künstler die Bildnisse Carls V. in dem geharnischten, Sultan Solimans in dem türkischen Reiter, des Aretino in dem Pilatus und sein eigenes angebracht hat; 32. eine Grablegung 20. Pabst Paul III. 36. Danae; 62. Ehebrecherin; 44. des Meisters eigenes Bildniß; Pordenone: 7. St. Justina. Mehrere Bilder von Giorgione: 50. Belline, Cateno 33.; Basaiti 64.; III. Zimmer römische Schule; Raphael: 55. Maria mit Jesus und Johannes auf einer Wiese, genannt: die heil. Jungfrau im Grünen; 53. heil. Familie; 50. heil. Margaretha. Perugino: 12. Maria mit dem Kinde und 2 heil.

Frauen; 43. Maria mit 4 Heiligen; Raphael Mengs: 6. heil. Jungfrau mit dem Kinde; 24. Maria Verkündigung; Salvator Rosa; 54 u. 56 zwei Schlachtstücke Batoni: 28. der verlorne Sohn. IV. Zimmer: florentinische Schule Fra Bartolomeo: 29. Darstellung im Tempel. A. del Sarto: 3. Maria mit dem Kinde und Johannes; 23. Mater Dolorosa; 30 heil. Familie; Leonardo da Vinci: 24. Herodias. Schule des Leonardo da Vinci: 10. Christus mit der Dornenkrone; 12. Herodias; Furini: 15. Magdalena. V. Zimmer. Bologneser Schule: Ag. Carracci: 17. der heil. Franziscus, wie er die fünf Wunden empfängt; Francesco Francia: 18. Madonna mit dem Kinde zur Seite der heil. Franciscus und die heil. Katharina. Franceschini: 4. heil. Magdalena. Guido Reni: 24. heil. Magdalena. 27. Darstellung im Tempel. VI. Zimmer: Bologneser und Lombardische Schule. Anib. Carracci: 12. Christus und die Samariterin. Correggio: 19. Jupiter und Jo; 21. Ganymed; 25. Christus mit der Dornenkrone; Parmegianino: 20. Der Bogenschnitzer; Murillo: 27. Der heil. Johannes als Kind; And. Mantegna: 42—48. Cäsars Triumphzug. VII. Zimmer: Gemischte Schulen. Spagnoletto: 14. Christus unter den Schriftgelehrten; 16. Kreuztragung: Fr. Curado: 20. Abraham und die drei Engel; B. Strozzi: 30. Ein Doge; Luca Giordano: Sturz der Engel.

Linker Flügel. Niederländische Schule: I. Zimmer: Hoogstraeten: 9. Kopf eines Alten aus dem Fenster sehend; Ph. de Champaigne: 2. Adam und Eva beweinen den Tod Abels; Rembrand: 34. Bildniß seiner Mutter; 37 u. 40. Der Künstler selbst; Jordaens: 27. Das heil. Dreikönigsfest. II. Zimmer: Landschaften. Artois 2, 48; Heusch: 3, 4, 50; Ruisdael 6, 29; Unbekannt 7; Bloemen 24; Peters 27, 56, 57; Manglerd 33; Wynants 55; Backhuysen: 53. der Hafen von Amsterdam. III. Zimmer. Van Dyck: 2. Das Jesuskind krönt die heil. Rosalia; 8. Der seel. Hermann Joseph von Steinfeld; 29. Bildniß eines jungen Mannes; 30. Der heil. Franciscus in der Verzückung; 31. Verspottung des Heilandes; 21. Bildniß Carls I. von England; 28. ein Jesuit; 33. Die heil. Familie. IV. Zimmer. Rubens: Ignatius Loyola treibt aus Besessenen die bösen Geister aus; 3. der heil. Franciscus Xaverius predigt den Indianern; 2. Himmelfahrt Mariä; 7. Meleager und Atalante erlegen den kalydonischen Eber; 8. der heil. Ambrosius verweigert dem Kaiser Theodosius den Eintritt in die Kirche von Mailand; 16. Drei schlafende Nymphen; 11. das Bildniß des Meisters; 15. Tizians Frau. Das an dieses Zimmer stoßende weiße Cabinet enthält Blumen und Fruchtstücke; das grüne Cabinet holländische Cabinetsstücke, darunter: Douw: 20. ein Harndoctor; 52. eine alte Frau; Ter-

burg: 49. schreibende Frau; 16. eine junge Frau Äpfel schälend; Denner: 103. Kopfbild eines alten Mannes; 104. einer alten Frau, beide Stücke ausgezeichnet durch die mikroskopische Feinheit, mit welcher die Haare und die Runzeln dargestellt sind. Sie befinden sich in einem besondern Verschluß, den ein Galleriediener gerne öffnet. V. Zimmer: Rubens. 1. Der große Altar: Maria überreicht dem heil. Ildephons ein Meßkleid, auf den Flügeln. E. H. Albert, Statthalter der Niederlande und seine Gemahlin Clara Eugenia; 6. Magdalena; 8. Verkündigung; 11. Helena Forman, zweite Gemahlin des Meisters; 13. Landschaft, rechts Philemon und Baucis; 20. Ferdinand III.; 23. Max I.; Philipp der Gute; VI. Zimmer: Teniers: 3. Bauernhochzeit; 7. ein Räuber greift einen Greis an; 9. Magd einen Kessel scheuernd; 16. Dorfkirchweihe; 32. Schneelandschaft; 34. das Innere der Gemälde-Gallerie des E. H. Leopold zu Brüssel, über welche Terniers Aufseher war; 51. Vogelschießen zu Brüssel 1652; E. H. Leopold Wilhelm erhält von der Bürgerschaft eine Ehren-Armbrust; van Elst: 2 Bauern und ein Weib um ein Faß sitzend; Ryckaert: 24. Dorfkirchweihe; 28. Dorfplünderung; Jan Steen; 15. Hochzeit. VII. Zimmer. Thulden: die heil. Jungfrau, allegorisch die Huldigung der 3 Provinzen Flandern, Brabant und Hennegau empfangend; Velasquez: 25, 35—

37. Bildnisse; 16. Brustbild eines alten Mannes; Jordaens: 39. Philemon und Baucis.

Zweites Stockwerk, rechter Flügel: altdeutsche und vlämsche Schule. I. Zimmer: Die altdeutsche Schule von ihren ersten Zeiten an, beginnend mit Thomas von Mutina, Nicolaus Wurmser von Straßburg und Theodorich v. Prag. M. Grünewald: 12. Kaiser Marmilian, seine Gemahlin Marie v. Burgund, sein Sohn Philipp I. und sein Enkel Karl der V. und Ferdinand II.; Dürer: 13. Kaiser Marmilian; 15. Märterthum 10,000 Christen unter Sapor den II. König von Persien, ein Gemälde von großer Wirkung; in der Mitte Dürer und sein Freund Pirkheimer; 18. die heil. Dreifaltigkeit, umgeben von einer Schaar anbetender Patriarchen, Heiligen, Märtyrer und Engeln, ausgezeichnet; 26 und 28. die Jungfrau mit dem Kinde; 30. Bildniß eines Nürnberger Patriziers. L. Cranach. 25. Luther. 27. Melanchton. 3. Friedrich der Weise; H. Holbein; 61. Johanna Seymour: 100. Erasmus und A.— Wohlgemuth: 47. ein Altarblatt mit 4 Flügeln, auf welchen Apostel, Kirchenväter, Heilige und Donatare; Martin Schön: 81. Kreuzigung. II. Zimmer; altniederländische Schule, worunter Bilder der Brüder van Eyk; 3. von Quintin Messis: 2. von Scherceel und Anderen. III. Zimmer: Verschiedene Gemälde, darunter mehrere von beiden Breughel, beiden Pourbus, beiden Frank.

Landschaften von Lucas van Valkenberg, einem seltenen und wenig bekannten Meister. IV. Zimmer: Meist Bilder aus der sogenannten Uebergangsperiode: Sandrart, Rottenhammer, Merian, Rugendas, Brand, van Aachen, Eltzheimer u. a. m. In den 4. Zimmern des linken Flügels ist die neuere deutsche Schule aufgestellt, eine schon ziemlich bedeutende Sammlung, die noch jährlich vermehrt wird. Darunter Ludwig Schnorr's Faust und Mephistopheles; P. Krafft's Auszug und Rückkehr österreichischer Krieger; Gauermann's Landschaften, und manches andere Vortreffliche. Unter den Marmorbildwerken im Erdgeschoß sind besonders bemerkenswerth: Kißling's Mars und Venus; Gandolfi's Jakob und Rachel; Monti's Hebe; Marchesi's Venus und Amor.

Die Liechtenstein'sche Gemälde-Gallerie, täglich auf Anfrage bei dem Aufseher, gegen ein Trinkgeld (ein Einzelner etwa 1 fl., in Gesellschaft 1 Zwanziger). Vor- und Nachmittags ausgenommen von 12 bis 3 Uhr und Sonntags, zu besichtigen im Sommerpallast des Fürsten, Vorstadt Roßau Nr. 30, in 25 Zimmern über 1200 Gemälde enthaltend. Es findet sich manches Vortreffliche darunter von berühmten Namen.

Die Esterhazy'sche Sammlung (s. unten) mag aber an innerem Gehalt die Liechtenstein'sche übertreffen. Die nachstehenden Bilder verdienen her-

vorgehoben zu werden. Franceschini: einzelne sehr gute Bilder; der Maler lebte eine Zeit lang bei einem Fürsten von Liechtenstein; Raphael: heilige Familie, Bildniß Perugino's; Tizian: Franz I. bei Pavia; Corregio: Cupido schlafend im Schooße der Venus; Leonardo da Vinci: Kreuztragung, ein wahres Meisterstück; Perugino: betende Jungfrau; Fr. Francia: Madonna mit dem Kinde unter Blumen; Guido Reni: Jesuskind schlafend auf dem Kreuze, ein Gemälde aus der besten Zeit dieses Meisters; Geburt des Heilandes; Magdalena; Charitas. Andrea del Sarto: heil. Familie; Perino della Vago: heil. Familie, Verlobung der heil. Katharina; das Bild einer Heiligen, vortrefflich. — Caravaggio: Lautenspielerin; Domenichino: Sibylle; Venus und die Grazien; Rubens: eine Reihe von sechs Gemälden, die Geschichte des Decius darstellend; Himmelfahrt Mariä; des großen Meisters zwei Söhne, eines seiner besten Bilder; seine Frau vor einem Spiegel; Van Dyck: Wallenstein's Bildniß, als Gemälde und als geschichtliche Merkwürdigkeit äußerst werthvoll; Christi Leichnam; heil. Familie. — Van der Helst: ein ausgezeichnetes Bild dieses seltenen Meisters.

In den obern Zimmern befinden sich viele Bilder aus der altdeutschen und niederländische Schule. Dürer: vier Bildnisse österreichischer Fürsten; Nicolaus Poussin: Madonna mit dem Kinde; Snyders: ein

Zimmer ist mit Bildern dieses Meisters gefüllt. Jagdstücke, Wildpret, Früchte u. dgl. Zwei Jagdhunde verdienen nähere Beachtung. — Wouwermann: Räuber; G. Douw: eigenes Bildniß; Hobbema: Landschaft mit einem Waldwege. Der Fürst besitzt ebenfalls eine ansehnliche Sammlung von Kupferstichen.

Fast an der entgegengesetzten Seite in der Vorstadt Mariahilf, Hauptstraße Nr. 42 ist:

Die Esterhazy'sche Gemälde = Gallerie im Sommerpallast des Fürsten, an Gediegenheit der Leuchtenbergischen zu München nicht nachstehend mit hochberühmten Stücken, besonders von Murillo, zu welcher der Eintritt gegen ein Trinkgeld (s. Seite 52) Dienstag und Donnerstag Vormittags gestattet wird. Außer den Gemälden befindet sich im Pallaste eine ausgezeichnete Sammlung von Bildhauerarbeiten neuerer Meister; von Canova: Napoleon's Büste; Thorwaldsen: Amor, Flora; Schadow, Bartolini u. A. Ferner reiche Sammlungen von Kupferstichen (50,000) und Handzeichnungen (2,000). Unter den beiläufig 800 Gemälden sind nicht weniger als 50 spanische, die man selten in andern Sammlungen findet. Die besten sind folgende: Blas del Prater: heil. Familie; Zurbaran: Kopf einer jungen Frau; A. Cano: eine Nonne; Johannes auf Pathmos; Murillo: die heilige Jungfrau und das Jesuskind theilen den Missionären Brod aus; Maria

mit dem Kinde und zwei Engeln: heilige Familie; zu einer Leyer tanzende Bäuerinen; der geduldige Hiob; Velasquez: mehrere Bildnisse, ein Mann zu Pferde; Moja: dessen eigenes Bildniß; Ghirlandajo: Anbetung der Hirten; Raphael: heil. Familie (Jungfrau), Jesuskind und Johannes); noch eine heil. Familie; Correggio: heil. Familie; L. da Vinci: (Luini) Maria mit dem Kinde und 2 heil. Jungfrauen, wohl das schönste Bild der Sammlung; Bordone: weibliches Bildniß; Fr. Francia: Maria mit dem Kinde; Cardi: ein Mädchen auf einem Bette ruhend; Vasari: die drei Grazien; Marinari: Judith, Herodias; Carlo Dolci: Marienkopf, einer der schönsten des Meister; Jos. Vernet: Nachtstück; Baroccio: Verkündung; Juan de Juanes; Christus mit dem Kelche und der Hostie; Tintoretto: Ehebrecherin; Madonna mit dem Kinde und zwei Heiligen; Sebastian del Piombo: Bildniß des Cardinals Pola; Domenichino: David und Goliath; Salvator Rosa: zwei Landschaften; Rembrand: Christus und Pilatus, ein ausgezeichnetes Bild; zwei studierende Mönche; Rubens: zwei heil. Familien; Mutius Scävola: Bildniß eines Kardinals; Van Dyck: Ecce Homo, Skizze; Teniers: Versuchung des heil. Antonius; ein Wundarzt verbindet eine Wunde; Claude Lorrain: vier treffliche Landschaften; P. Potter: Viehstücke; Cuyp: Landschaft; Poussin: Findung Mosis;

J. Reynolds: Bildniß des Admiral Hughes; West: Tod des Generals Wolf; Ch. Vernet: Philipp, Herzog von Orleans (Egalité) in einem rothen Jagdrock zu Pferde; Ruthardt: 2 Bilder, u. A. *)

Die Gemäldesammlung des Grafen Czernin, Wallnerstraße 263, zählt an 300 Gemälde, meistens aus der niederländischen Schule. Der Eintritt wird auf Anfrage bei dem Haushofmeister gegen Trinkgeld gestattet (s. S. 52). Bemerkenswerth sind: Ein Viehstück mit Bauern um eine Hütte, von P. Potter: das beste Bild der Sammlung. Rembrands Mutter; G. Douw: ein sehr schöner Lichteffekt; Tizian: ein Engel erscheint einem alten knieenden Manne; Holbein: weibliches Bildniß u. A. m.

Die Gemälde-Sammlung des Grafen Schönborn, Renngasse Nr. 135; besitzt einen ausgezeichneten Rembrandt, Simson wird von den Philistern geblendet. Bemerkenswerth sind noch, ein Kopf von Carlo Dolici; Viehstücke von Cuyp u. A. Eintritt: Montag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 2 Uhr.

Die Sammlung des Herrn Rudolf von Arthaber in Oberdöbling, hat zahlreiche Bilder neuer österreichischer Meister.

Viele Räume in öffentlichen und Privatgebäuden sind mit werthvollen Malereien geziert; besonders erwähnenswerth sind die Seite 31 schon genannten

*) Der Gallerie-Katalog ist bei Singer u. Goering zu haben.

Wandgemälde von P. Krafft in der Reichskanzlei; ferner desselben Meisters große Oelbilder im Invalidenhause, Landstraße Nr. 1, die Schlachten von Aspern und Leipzig darstellend.

Das Schönfeld'sche Museum, obere Bäckerstraße Nr. 673, gegenwärtig im Besitz des Baron Dietrich, der auch die Erlaubniß zur Besichtigung ertheilt, zählt über 50,000 Nummern Kupferstiche, Holzschnitte, Münzen, Gemälde, Seltenheiten; Die ausgezeichnetsten Kunstwerke dieser reichen Sammlung stammen aus Kaiser Rudolph II. Kunst- und Schatzkammer in Prag. Bemerkenswerth sind: Matthias Corvinus Reiherbusch; Buttlers Handschuhe; Wallensteins Vesperbild in Elfenbein, und Adam und Eva aus Lindenholz geschnitten, beide von Dürer, oder doch nach seinen Zeichnungen; der parabolische Brennspiegel des 1476 verstorbenen Regiomontanus; das von Kaiser Rudolf II. selbst verfertigte, prachtvolle Schachspiel; der kunstreiche, goldene Todtenkopf, von der Größe einer Nuß; im Innern ein in Filigran trefflich gearbeites menschliches Skelett bergend; die aus einer Unzahl von Perlen zusammengesetzte, 3 Zoll hohe weibliche Figur; das Goldmacherbuch Rudolf II.; die Krone der Sammlung ist das Original-Manuskript der im Drucke sehr seltenen, „Biblia pauperum" (XI. Jahrhundert) ganz aus Handzeichnungen auf Pergament bestehend.

Zwischen der eigentlichen Burg und dem Pallaste des Erzherzogs Carl, ist ein langer Flügel, der Augustinergang, der mit der Bastei und der Augustinerkirche in Verbindung steht. In diesem Theile der Burg 2. Stock, finden sich folgende Sammlungen:

Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet. Eintritt: nach Tags zuvor eingereichtem schriftlichem Gesuche. Montag und Freitag 10 Uhr. Es enthält eine große Anzahl (2,000) antiker Bronzen (Statuetten, Helme, Lampen) Terra cotta's, Mosaiken, antiker und moderner Kameen und Intaglien, antiker Pasten, Gefäße und Figuren aus edlen Steinen u. s. w. Das Kleinod des Cabinets ist die sogenannte Apotheose des Augustus, eine Onix-Platte von $8^3/_4$ Zoll im Durchmesser mit 20 trefflichen Figuren, ausgezeichnet durch die geistreichste und zarteste Arbeit. Augustus ist als irdischer Jupiter dargestellt, gemeinsam thronend mit der Göttin Roma; dann Tiberius und Germanicus und allegorische Gestalten. Sehr bemerkenswerth sind auch Alexander der Große mit Roxane und ein Tiberiuskopf. In der zahlreichen Sammlung moderner Gemmen, Kameen und Pasten ist das ausgezeichnetste Stück eine Leda mit dem Schwan von Benvenuto Cellini. Die unschätzbare Achatschale, $28^1/_2$ Zoll im Durchmesser, gehörte zum Brautschatz der Maria von Burgund, Gemahlin Maxmilian I.; Eine aus 49

in Muscheln erhaben geschnittenen Brustbildern der österreichischen Fürsten, von Rudolf von Habsburg bis Ferdinand III. bestehende Halskette, ist mit 488 Rubinen geziert. Von einer Sammlung von 1,300 griechischen Vasen gehörte fast die Hälfte dem Grafen Lamberg. **Die Münz- und Medaillen-Sammlung** zählt über 110,000 Stücke, worunter 25,000 griechische, 35,000 römische, 1,900 orientalische, 36,000 moderne, der Rest Doubletten. An einer der modernen Medaillen, der größten aller bekannten aus Gold gegossen von einem böhmischen Edelmann, ist die Genealogie der österreichischen Kaiserfamilie.

Das k. k. Mineralien-Cabinet, ebenfalls im Augustinergang. Eintritt: Mittwoch und Sonnabend von 10 bis 1 Uhr; ohne Eintrittskarten zu besichtigen. Ist die vollständigste aller bekannten Sammlungen; besonders bemerkenswerth sind Stücke versteinerten Holzes aus Transsylvanien, ein Edelopal von 34 Loth, der größte von allen bekannten, von Czernevitza bei Caschau; Tullurium und Gold von Nagy-Bánya, der reichsten Goldgrube im österreichischen Staate; die größte aller bestehenden Sammlungen von Aërolithen oder Steinen, die aus der Luft gefallen sind; einer der größten 71 Pfd. wiegend, fiel 1751 bei Agram nieder; eine sehr bedeutende geologische Sammlung und eine Menge

fossiler Ueberbleibsel; ein für die Kaiserin Maria Theresia aus Edelsteinen angefertigter Blumenstrauß.

Die öffentlichen Anstalten aller Art für den Unterricht werden in Wien im bedeutendsten Maßstabe unterhalten. Wenige Hauptstädte haben so viele und so vortrefflich eingerichtete Lehranstalten.

Die kaiserl. königl. Akademie der bildenden Künste. Annagasse Nr. 980. (Eintritt: Samstag, Karten in der Kanzlei.) Von Leopold I. als eine Schule für Zweige der schönen Künste gegründet, besitzt eine Sammlung von Gemälden, namentlich diejenigen, welche früher die Gallerie des Grafen Lamberg bildeten. Bemerkenswerth sind darunter 3 Bilder von Murillo; eine schlafende Venus von Tizian; mehrere Claudes, Paul Potters und Ruysdaels. Die Anzahl der Zöglinge, welche in der Akademie gebildet werden, beträgt stets an Tausend. Eine Eigenthümlichkeit der Akademie ist der Unterricht in der Anwendung der schönen Künste auf die Gewerbe. Im Mai eines jeden Jahres findet eine jährliche Ausstellung der Kunsterzeugnisse jeglicher Art Statt, und zwar in demselben Gebäude. Eintrittspreis: 10 kr. C. M.

Das k. k. polytechnische Institut. Wieden Nr. 28, dem Kärnthnerthor gegenüber, neben der Karlskirche (Eintritt Sonnabend von 8 bis 12 Uhr). Von Kaiser Franz I. 1816 gegründet, und von Sr.

Majestät Kaiser Ferdinand ansehnlich erweitert. Eine Lehranstalt für Realwissenschaften, Gewerbe und Handel mit 28 Professoren und 1600 Zöglingen, hat merkwürdige Sammlungen von Erzeugnissen inländischen Gewerbfleißes, Modelle von Bauwerken, Maschinen, mathematischen und mechanischen Instrumenten, die größte Elektrisirmaschine in Europa, sehr große Laboratorien, unter denen das chemische eines der größten und der vollständigsten von allen bekannten Laboratorien ist, endlich eine mechanische und astronomische Werkstätte, welche mehrere Sternwarten mit ihren Instrumenten versehen hat. Es ist Thatsache, daß der Aufschwung, welchen die Gewerbe aller Art seit einigen Jahrzehnten in Oesterreich erfahren haben, vorzugsweise diesem Institut zu danken ist.

Das technologische Museum Sr. Majestät des Kaisers, bei 59,000 rohe Stoffe und Fabrikate im polytechnischen Institut, 1. Stock, ist sehenswerth.

Die Universität wurde 1237 von Kaiser Friedrich II. gegründet, von Rudolf IV. 1365 erweitert, und unter Maria Theresia durch den berühmten Arzt van Swieten zweckmäßig umgestaltet. Die Anzahl der Studenten beträgt gewöhnlich über 2,500, die der außerordentlichen Zuhörer beinahe ebensoviel, die der Professoren 64. Nur etwa 600 Studierende pflegen Honorar für Collegien zu bezahlen. An Unterstützungen werden jährlich über 40,000 fl. unter

dieselben vertheilt. Die medicinisch-chirurgische Facultät hat einen europäischen Ruf. Die Universität besitzt ein eigenes großes Gebäude (Universitätsplatz Nr. 756) mit vielen Hörsälen und Hallen; zu ihr gehören oder in Verbindung mit ihr stehen: **die Bildungsanstalt für katholische Priester** (Augustinergasse), ein katholisch-theologisches Alumnat (Stefansplatz Nr. 874). **Das Pazmanische Collegium** (Schönlaterngasse Nr. 683), für Cleriker aus Ungarn; die 1825 umgebaute, mit vorzüglichen Instrumenten ausgestattete **Sternwarte**, steht unter Littrow's Leitung; **das physikalische Museum**, das **landwirtschaftliche Museum**, sämmtlich im Universitätsgebäude; der **botanische Garten** (Rennweg 638); das **Naturalien-Cabinet** (Schulgasse Nr. 757), das **chemische Laboratorium** (ebendaselbst), das **anatomische Museum** im Universitätsgebäude, das **pathologische Museum** (Alservorstadt, allgemeines Krankenhaus Nr. 195); die **Thierarznei-Schule** (Rabengasse Nr. 541) mit 11 Professoren und 900 Zuhörern u. s. w.

Das allgemeine Krankenhaus in der Alservorstadt, wird an Umfang von keinem in Europa übertroffen; mit 3,000 Betten, 280 stabile Wärtersleute. Dasselbe besteht aus: dem eigentlichen Spital, der Irrenheilanstalt, der Gebäranstalt, das k. k.

Findelhaus verpflegt bei 14,000 Findlinge, und enthält ein Säugammen und Schutzpocken-Impfungs-Institut.

Es enthält drei großartige mit Alleen und Garten-Anlagen geschmückte Hofräume. Auch das Innere kann besichtigt werden.

Wien zählt bei 300 Aerzte, 140 Wundärzte, 60 Zahnärzte ꝛc.

Die protestantisch-theologische Lehranstalt (Schenkenstraße Nr. 43) mit 5 Professoren, 60 Studierenden und 30 kaiserlichen Stipendien, wurde 1819 von Kaiser Franz I. gegründet.

Die k. k. Ritterakademie (Wieden Nr. 156), von Maria Theresia 1745 gestiftet hat 44 Lehrer und 149 Stiftungen für Söhne des Adels.

Die k. k. Ingenier-Akademie (Laimgrube Nr. 187), hat 20 Lehrer, 250 Zöglinge, 90 Stiftungsplätze.

Eigenthümlich ist die **ungarische Nobelgarde**, deren Pallast zu St. Ulrich Nr. 1, vor dem Burgthore, die 3. Allee rechts sich befindet. Etwa 60 junge ungarische Edelleute erhalten hier eine militärische Erziehung, und treten nach fünf Jahren, als Officiere in das Heer ein. Sie haben nur in den Vorzimmern des Kaisers Wacht-Dienste zu verrichten; bei feierlichen Aufzügen aber, bei Prozessionen u. dgl. sind sie zu Pferde im Gefolge des Kaisers,

und tragen nicht wenig zu dem Glanze solcher Feierlichkeiten bei; theils durch die jugendlich kräftigen Gestalten, theils durch die schönen Pferde und die reiche rothe Husarenuniform. Auch für die italienischen Provinzen des Kaiserstaates ist vor einigen Jahren eine ähnliche Nobelgarde geschaffen worden.

Die berühmte **medicinisch = chirurgische Josef's = Akademie** (Währingergasse Nr. 221); eine Stiftung Kaiser Josef's II., ist eine Lehranstalt mit den reichhaltigsten Sammlungen, und in Verbindung stehend mit dem Garnisons = Spitale besonders bestimmt: Aerzte und Wundärzte für das Kriegsheer zu bilden (12 Professoren, 560 Schüler mit Stipendien für die 380 Militärschüler), sodann ist dieselbe Militär = Sanitäts = Commission und gelehrte Gesellschaft. Eintritt: Samstag, nach vorhergegangener Meldung beim Herrn Prosector.

Die Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates (Tuchlauben Nr. 558), besitzt eine Sammlung von 12,000 Musikwerken, vielen alten Instrumenten, Bildnissen von Tonsetzern u. s. w. Sie besteht aus mehr als 1,000 Mitgliedern, 20 Professoren, und 300 Schülern, und gibt Concerte.

Sehenswerth sind die ansehnlichen Sammlungen der **landwirthschaftlichen Gesellschaft** (Herren=

gasse Nr. 30). Einlaß: täglich, mit Ausnahme der Sitzungstage; Anmeldung beim Herrn Sekretär.

Die Klein-Kinder-Bewahranstalten erfreuen sich in Wien der sorgsamsten Pflege: Es sind gegenwärtig 7 vorhanden, die erste in der Vorstadt Landstraße, Steingasse Nr. 228.

Oeffentliche Ausstellungen von Natur—, Kunst, — oder Erzeugnissen des Gewerbfleißes, finden in Wien jährlich mehrere Statt; nämlich: im Mai, die Ausstellung von Kunstwerken, besonders Gemälden, im Akademie-Gebäude (Annagasse Nr. 980); im Mai die Blumen- und Pflanzenausstellung im fürstlich Schwarzenberg'schen Gartengebäude am Rennwege, und endlich die, durch die Landwirthschafts-Gesellschaft veranstaltete Ausstellung von veredeltem Horn- und Schaafvieh, im großen Vorhofe des Augartengebäudes ebenfalls im Mai.

Die k. k. Jagd-Sattelkammer, im Gebäude der kaiserl. Stallungen vor dem Burgthor, enthält prachtvolle Pferdedecken, Sättel, Wägen ꝛc., die bei verschiedenen Krönungen gebraucht wurden. Einlaßkarten erhält man in der Burg, Amalienhof, im Oberststallmeisteramt.

Die vorzüglichsten **Wohlthätigkeits-Anstalten** sind: die drei städtischen Versorgungshäuser; ein k. k. Militär-Invalidenhaus für 64 Offiziere, 551 Soldaten, und einem Filiale im Neulerchenfeld für 21 Offiziere.

Das Bürgerspital zu St. Marx, verpflegt 400 Pfründner, und betheilt bei 900 auf die Hand. — Außerdem 7 Vorstadtspitäler und 2 Privat-Versorgungshäuser für arme Dienstboten. —

Das k. k. Waisenhaus (Carlsgasse Nr. 261), bei 350 Kinder und verpflegt außer dem Hause bei 4,000. —

Ein k. k. Taubstummen-Institut für 70, ein k. k. Blindeninstitut für 36 Zöglinge. Auch besteht ein Privatverein zur Versorgung armer erwachsener Blinden Josefstadt, Kaiserstraße Nr. 184.

Die Armenanstalten betheilen an 8,000 Arme mit regelmäßigen Beiträgen. Die Regierung vertheilt jährlich Prämien an brave Dienstboten und Ausstattungen an brave arme Mädchen.

Von Privat-Vereinen bestehen:

Die Gesellschaft adeliger Frauen, zur Beförderung des Guten und Nützlichen; — ein Privat-Verein zur Unterstützung verschämter Armen.

Mehrere Vereine für dürftige Studierende; ein Hülfs- und mehrere Leichen-

Vereine; zwei allgemeine und 12 kleine Pensions-Institute. Eine **Sparkasse** und **Versorgungsanstalt;** 3 Assecuranzen; endlich ein k. k. Versatzamt (Leihhaus).

Wien zählt 3 Gymnasien mit circa 1,300 Schülern; 75 deutsche Schulen mit circa 30,000 Schülern; 7 Kleinkinderschulen; 17 Erziehungsanstalten; 16 Mädchenschulen von Privaten; 3 Mädchenpensionate, nebst einem k. k. Mädchenpensionat ꝛc.

Spaziergänge. Die Altstadt Wien, gewöhnlich nur die Stadt genannt, ist durch das Glacis, ehemals zur Befestigung gehörend, von den Vorstädten getrennt. Es ist ein gegen 600 Schritte breiter Raum mit Rasen belegt, und mit Kastanien; Pappeln, Platanen, Nußbäumen, Linden und Akazien bepflanzt, nach allen Richtungen von Fahr- und Fußwegen durchschnitten. Die schönsten Gebäude der Vorstadt haben fast alle ihre Vorderseite nach dem Glacis zu. Besonders besucht ist, vor dem Carolinenthore das sogenannte Wasser-Glacis, mit einer Mineral-Wasser-Trinkanstalt, und einem Kaffeehause, wo im Sommer jeden Morgen und Abend Harmonie-Musik zu hören ist.

Das baumlose Glacis zwischen der Stadt und

Josefstadt, wird als Exercierplatz benützt. Die Altstadt hat immer noch das Ansehen eines befestigten Platzes. Sie ist von einem tiefen Graben und von einem 40—50 Fuß hohen gemauertem Walle umgeben, der in zehn regelmäßige Basteien ausspringt, welche seitdem Wien aufgehört hat, ein fester Platz zu sein (1809), mit Bäumen bepflanzt, und öffentlicher Spaziergang geworden ist, der nach allen Seiten die schönsten Aussichten über das Glacis darbietet, und namentlich im Frühling und Herbst viel besucht wird. Der Umfang dieser Basteien beträgt über 14,000 Fuß, oder mehr als eine Wegstunde.

Der k. k. Burg- oder Hofgarten, breitet sich links vom äußern Burgplatze aus, und enthält 2 große Gewächshäuser von 568 Fuß Länge und ansehnlicher Höhe, zwischen welchen ein prachtvoller, von korinthischen Säulen gestützter Blumensaal angebracht ist. Das Innere ist mit seltenen ausländischen Gewächsen angefüllt. Auf einem freien Platze im Garten steht die Reiterstatue Franz I., Gemahls der Kaiserin Maria Theresia. Der Eintritt in den Burggarten ist in den Frühstunden gestattet. Man wendet sich um Einlaß an den Hofgärtner, oder einen der Gehülfen.

Gerade gegenüber, rechts vom äußern Burgplatze liegt der **Volksgarten,** 1824 von Kaiser Franz angelegt, mit Spaziergängen, Blumenbeeten, einem Springbrunnen und einem halbrunden Kaffeehause,

dem Sammelplatze der eleganten Welt Wien's, während den Abendstunden findet Harmonie-Musik Statt. Mitten im Garten erhebt sich ein Tempel, jenem des Theseus in Athen nachgeahmt, in welchem ein ausgezeichnetes Kunstwerk von Canova, von carrarischem Marmor, der Sieg des Theseus über den Centauern, einst von Napoleon zum Schmuck des Corso in Mailand bestimmt, sich befindet. Im Winter ist der Tempel verschlossen. Man meldet sich um Einlaß in der Hofburgwache. Die unterirdischen Gewölbe dieses Tempels, welche in der Sommerzeit alle Freitage geöffnet sind, enthalten römische Alterthümer; an den Volksgarten stößt der oben gelegene freundlich eingerichtete **Paradies-Garten** mit einem guten Kaffeehause, von deren obern Zimmer eine vortreffliche Aussicht sich darbietet.

Der Prater. Kaiser Josef II. ließ 1766 die große auf der Leopoldstädter Insel, nächst der Jägerzeile zwischen dem Wiener-Kanale und der großen Donau liegende Aue zu einem Lustwald umgestalten. Von dem großen Rondell am Ende der Jägerzeile, wo der Prater beginnt, laufen 5 Alleen aus, und durchschneiden die Anlagen in verschiedenen Richtungen. Die erste zur Rechten, die Hauptallee genannt, der einzige Ort im Prater, wo nicht geraucht werden darf, führt zu den Circus, mehreren Kaffeehäusern und zu dem Lusthause, in dessen Nähe die

ungarischen Dampfschiffe landen. Dieses Gebäude ist das Ziel der Spazierfahrten der Reichen und Vornehmen an schönen Tagen; im Mai zwischen 4 und 8 Uhr ist deren Zahl oft so groß, daß die Wägen eine ununterbrochene Reihe vom Stefansplatz bis zum Lusthause bilden. Dies ist jedoch nur im Frühling und im Frühsommer der Fall, später zieht die vornehme Welt auf ihre Landsitze und in die Bäder, und dieser Theil des Praters wird öde. Im **Wurstel-Prater** dagegen, die zweite Allee rechts entfaltet sich den ganzen Sommer hindurch das eigentliche Volksleben des Wieners der untern Klasse, der in den Wein- und Bierschenken, Schaubuden, bei Ringelspielen (Carousseel) und Marioneten und dem Schalle der großen Trommel, die Sonn- und Feiertage mit Essen und Trinken auch Kegelspielen zubringt, und seinen Humor hier am lebendigsten und ungebundensten losläßt. So weit das Auge reicht, sieht man unter den Bäumen und auf dem Rasen Garküchen und Trinkbuden. Der Rauch steigt beständig aus diesen ländlichen Küchen, während lange Reihen von Tischen und Bänken unter dem Schatten aufgestellt, selten leer von Gästen sind.

Einigemal während der Sommermonate, namentlich am Annatage 26. Juli, werden auf einem eigens dazu bestimmten Platze, von dem k. k. Kunst-

feuerwerker Ant. Stuwer, große Feuerwerke abgebrannt. Eintrittspreis: 24 kr. C. M.

Die 3. Allee in einer Richtung mit der Jägerzeile, führt zur k. k. Schwimmschule, die 4. zum Bahnhofe der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, die 5. und äußerste links zum Augarten. Der von den Alleen entlegene Theil des Praters, der wilde Prater genannt, ist reich an schönen Partien, zum theil Urwald, mit Eichen und andern hohen Bäumen bewachsen. Rudel von Hirschen und Rehen weiden auf den Grasplätzen, und in dem Dickicht, und sind so zahm, daß sie aus der Hand des Spaziergängers Futter nehmen. Am Abend werden sie alle durch die Töne eines Waldhorns an einem Ort bei dem Lusthause gelockt, wo sie ihr Futter erhalten.

Der obgenannte **Augarten** wurde ebenfalls unter Kaiser Josef II. verschönert und 1775 dem Publikum geöffnet. Ueber dem Mitteleingange liest man: „Allen Menschen gewidmeter Belustigungsort, von ihrem Schätzer.“ Die Anlage bildet ein Viereck. Die Waldpartien sind regelmäßig abgetheilt, weßhalb der Augarten weniger Abwechslung gewährt, als der Prater. Am meisten wird er im Mai besucht. Das einfache kleine Haus, welches Kaiser Josef während der schönen Jahreszeit bewohnte, ist noch ebenso meublirt, wie damals. An den Augarten stößt

die Brigittenau, auf welcher im Juli die Brigitten-Kirchweihe gefeiert wird, ein großes Volksfest.

Joh. Stauß Vater, spielt in der Sommer-Saison jeden Sonntag Nachmittag in Unger's Casino vor der Hernalser Linie; Montag im Garten zu den 7 Churfürsten, Leopoldstadt große Fuhrmannsgasse; Dienstag und Freitag im Volksgarten; Mittwoch im Garten des Odeon, Leopoldstadt; Donnerstag im Gasthausgarten zum großen Zeisig außer dem Burgthor am Glacis; Sonnabend im Garten zum Sperl, Leopoldstadt.

J. Strauß Sohn, spielt alle Sonntage in Dommayer's Casino in Hietzing.

Vielleicht macht es dem Fremden auch Vergnügen, einige der Volkssänger und Harfenisten zu besuchen. Es sind nämlich kleine Gesellschaften von 3 bis 4 Personen, wovon einer Fortepiano spielt, und die andern schnackische Lieder im niederöster. Volksdialekt singen; selbst ganze komische Stücke mit Verkleidung aufführen, die meistens trefflich aus dem Leben gegriffen sind, und mit drastischer Klarheit durchhächeln. Sie singen und spielen in Wirthshäusern und Gärten. Einer der beliebtesten ist **Joh. Moser.** Die Lokalitäten, wo und wann er singt und spielt, findet man an den Straßenecken angeschlagen.

Auskunfts- und Anfrage-Comptoire.

Von großen Nutzen für den Fremden, sind mehrere allgemeine Anfrage- und Auskunfts-Comptoire, z. B.: am Hof Nr. 322; am Kohlmarkt Nr. 1149; auf der Freiung Nr. 137. Auch gibt es eine große Anzahl Privat-Geschäftskanzleien, insbesondere Adalb. Prix, an der Wien Nr. 28; Franz Holding, Wieden, Carlsgasse Nr. 35, Beide für Theatergeschäfte; Franz Glöggl, Strauchgasse Nr. 242, für Musik-Geschäfte, Concerte ꝛc. Bernard und Demarteau, allgemeines technisches und Industrie-Auskunfts-Bureau, Josefstädter Glacis Nr. 210.

Geldwesen in Oesterreich.

In Oesterreich kursiren zwei Geldsorten: Conventinons-Münze oder Silbergeld (auch Zwanziger genannt) und Papiergeld (Scheingeld, Kupfergeld, Wiener-Währung genannt). Für den Fremden ist vor Allem nothwendig, sich mit dem Werthe eines Gulden Conventions-Münze bekannt zu machen; es mag daher Folgendes als Anhaltspunkt dienen: 1 fl. C. M. ist gleich 1 fl. 12 kr. Reichswährung oder $^2/_3$ Reichsthaler. Für diese Geldsorten bestehen: Zweiguldenstücke (Silberthaler genannt) zu 2 fl. C. M.; Guldenstücke, Zwanziger,

Zehner, Fünfer, Groschen (3 kr.). Außerdem gibt es noch aus Kupfer geprägte Kreuzer, ½ Kreuzer und Pfennigstücke mit dem Silberwerthe. Alle diese Münzen werden unverändert nach ihrem Nennwerthe berechnet. — Ferner existiren noch folgende Banknoten, die ebenfalls in Conventions- oder 20 Guldenfuß gestellt sind und den Nenn-Werth haben: Banknoten von 1000 fl. C. M., 500 fl., 100 fl., 50 fl., 10 fl., 5 fl. — Papiergeld in Wiener-Währung kursirt nur noch wenig; da indeß die meisten Preise in Gasthäusern, beim Einkaufen u. s. w. in dieser Münzsorte gemacht werden, so ist man alle Augenblicke gezwungen, eine Reduktion vorzunehmen (worin es der Oesterreicher zur wahren Virtuosität gebracht hat).

Grundverhältniß des Silbergeldes zu dem Papiergelde ist 2 zu 5. Will man also Münze zu Schein verwandeln, so nehme man die gegebene Zahl doppelt und addire die Hälfte hinzu, z. B.: 50 fl. C. M. = 125 fl. W. W. oder Scheingeld, daher gibt 1 fl. C. M. 2 fl. 30 kr. W. W. 1 Zwanziger 50 kr. W. W. 1 Zehner 25 kr., 1 Fünfer 12½ kr., 1 Groschen 7½ kr. W. W.

Die in dem Scheingeld oder sogenannter Wiener Währung kursirenden Münzen und Papiere sind: Dreißigkreuzerstücke nur 6 kr. Fünfzehnkreuzerstücke nur 3 kr. geltend; neue groschen, größere 3 kr.; alte

Groschen, kleinere 2 kr.; Kreuzerstücke zu 1 kr. W. W.; 1 Guldenzettel 60 kr.; 2 Guldenzettel 2 fl. W. W. ꝛc.

Es ist somit das Verhältniß folgendes:

1	Gulden	Schein	oder	W. W.	gleich	24 kr.	C. M.
2	"	"	"	"	"	48 "	"
5	"	"	"	"	"	2 fl.	"
10	"	"	"	"	"	4 "	"
25	"	"	"	"	"	10 "	"
50	"	"	"	"	"	20 "	"
100	"	"	"	"	"	40 "	"

Für das **Aus-** und **Einwechseln** fremder Münzsorten, findet sich in Wien mehrfache Gelegenheit; namentlich: bei **D. Zinner & Comp.** am Stefansplatz; **Löwenthal**, in der Singerstraße Nr. 901; **Franz Schaup**, Kärnthnerstraße Nr. 904, 1. Stock; **J. G. Uffenheimer & Sohn**, am Peter Nr. 577; **Max Uffenheimer**, am Kohlmarkt Nr. 258.